Konzeptionsschrift

des



Hauptstraße 26

94336 Hunderdorf

Tel: 09422 3006

e-mail: kindergarten.hunderdorf@t-online.de

www.hunderdorf-kindergarten.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers 1
2. Hintergrund und allgemeine Ziele 2
2.2. Gesetzliche Grundlagen 3
2.2.1 Pädagogische Ziele 3
2.2.2 Schutzauftrag 4
3. Standort und Geschichte der Einrichtung 5
3.1. Standort 5
3.2. Geschichte 5
4. Zielgruppe 6
4.1. Lebenssituation der Kinder 6
4.2. Aufnahmekriterien 6
4.3. Aufnahmevorgang 6
5. Strukturelle und organisatorische Merkmale 7
5.1. Gebäude 7
5.2. Gruppen 9
5.3. Öffnungs- und Ferienzeiten 10
5.4. Finanzen 10
5. 5. Buch- und Aktenführung 11
6. Aufgaben und Kompetenzen des Trägers 11
7. Personal 12
7.1. Aufgaben und Kompetenzen 12
7.2. Verfügungszeiten 15
7.3. Besprechungen 15
7.4. Fortbildung 15
8. Grundsätze der pädagogischen Arbeit 16
8.1. Lernen und Bildung in unserer Kindertageseinrichtung 16
8.2. Altersmischung 16
8.3. Freispiel 17
8.4. Erziehungs- und Bildungsschwerpunkte 18
8. 5. Übergänge gestalten 22
8.6. Schwerpunkte der Krippenerziehung 24
8.6.1. Die Eingewöhnungszeit 24
8.6.2. Essen und Trinken 24
8.6.3. Hygiene und Körperpflege 25
8.6.4.Schlafbedürfnis 25
8.7. Schwerpunkte der Integration und der Inklusion 26
8.8. Umgang mit Medien – digitale Kompetenz 27
8.9. Spiel und Arbeitsmaterialien 28
8.10. Regeln und Sanktionen 28

8.11. Beobachtung 28
9. Planung der Inhalte und Methoden der Arbeit 29
9.1. Ziele und Grundsätze 29
9.3. Raum- und Freiflächengestaltung 30
9.4. Formen der Arbeit 31
10. Zusammenarbeit mit den Eltern 32
10.1. Stellenwert und Ziele 32
10.2. Elternbeirat 32
10.3. Elternarbeit 32
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 33
12. Nachwort 34
Impressum 35

1. Vorwort des Trägers

Der Kindergarten St. Nikolaus in Hunderdorf hat sich im Laufe mehrerer Jahrzehnte kontinuierlich weiterentwickelt und ist heute eine zeitgemäße, pädagogisch qualifizierte Einrichtung. Er ist ein lebendiger Ort, an dem Kinder in einer Atmosphäre von Vertrauen, Geborgenheit und Zuwendung aufwachsen dürfen. Unser Auftrag verbindet die Vermittlung bewährter, wertorientierter Grundlagen mit der Ausrichtung auf aktuelle Anforderungen und Entwicklungen im Bildungs- und Betreuungsbereich.

Die Kindertagesstätte St. Nikolaus befindet sich in Trägerschaft der Katholischen Kirchenstiftung Hunderdorf. Als kirchliche Einrichtung legen wir Wert auf eine fundierte religiöse Bildung und die Hinführung zum christlichen Glauben. Jesus lädt Kinder ein, zu ihm zu kommen und seine besonderen Freunde zu sein (vgl. Mk 10,14). Diese Haltung prägt unseren Auftrag und beschreibt zugleich unsere Hoffnung, dass auch die uns anvertrauten Kinder diese Erfahrung von Wertschätzung und Nähe zu Gott machen dürfen. Dabei begegnen wir anderen Konfessionen und Religionen mit Offenheit, Respekt und Toleranz.

Unsere pädagogische Arbeit erfolgt im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen des Staates sowie der kirchlichen Vorgaben. Wir möchten alle Inhalte und Ziele für die Eltern durch transparente Information und eine konstruktive Zusammenarbeit nachvollziehbar machen. Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundlagen, Strukturen und Schwerpunkte unserer Arbeit.

Auch unsere Einrichtung ist von den aktuellen finanziellen Herausforderungen innerhalb der Kirche betroffen. Daher wird es zunehmend wichtiger, Ressourcen verantwortungsvoll einzusetzen und tragfähige Lösungen für die Zukunft zu entwickeln. Ungeachtet dessen ist es unser Ziel, den Kindergarten St. Nikolaus als verlässlichen Ort für Kinder, Eltern und Mitarbeitende zu erhalten, an dem ein gutes Miteinander sowie professionelle pädagogische Arbeit gewährleistet sind.

Jedes Kind wird von uns als individuelle, von Gott geschaffene Persönlichkeit wahrgenommen. Wir unterstützen seine ganzheitliche Entwicklung und stärken sein Grundvertrauen in sich selbst, in andere Menschen und in Gott. Unser Anliegen ist es, den Kindern eine positive und sichere Kindergartenzeit zu ermöglichen und sie gut auf ihren weiteren Bildungsweg vorzubereiten.

Unsere Arbeit orientiert sich an der Achtung jedes Menschen als einzigartiger Persönlichkeit und am christlichen Menschenbild. Wir fördern die Kinder ganzheitlich in einer anregenden und wertschätzenden Umgebung, arbeiten partnerschaftlich mit den Eltern zusammen und kooperieren mit der Gemeinde Hunderdorf zum Wohl der Familien.

Wir danken
• den Mitarbeiterinnen für ihre engagierte pädagogische Arbeit,
• dem Elternbeirat für seine unterstützende Tätigkeit,
• der Kirchenverwaltung – insbesondere dem Kirchenpfleger – für die verantwortungsvolle Wahrnehmung der materiellen und organisatorischen Aufgaben.

Gottes Segen und einen guten Geist für das Leben und Arbeiten in unserer Einrichtung.

Pfarrer Dr. Peter Chettaniyil

Pfarrer in Hunderdorf / St. Nikolaus

Vorsitzender der Kath. Kirchenstiftung

2. Hintergrund und allgemeine Ziele

Die Welt in der unsere Kinder heranwachsen wird immer schnelllebiger. Diese Situation bringt an die Kinder Anforderungen, denen sie gewachsen sein müssen, um sich darin zurechtzufinden. Wir als katholische und familienergänzende Einrichtung sehen es als unsere Aufgabe den Kindern bei deren notwendigen Entwicklung zu helfen. Sie sollen die Möglichkeit haben zu wachsen und sich zu entfalten. Hierbei ist es egal, wie alt diese Kinder sind und welche Stärken und Schwächen die Kinder haben. Deshalb erziehen und bilden wir die Kinder auf ganzheitliche Art und Weise. Ziel unserer Förderung ist die Ausbildung von Basiskompetenzen beim Kind.

Das Selbstwertgefühl der Kinder soll aufgebaut werden und die Kinder sollen sowohl ein positives Selbstbild, sowie Selbstbewusstsein bekommen. Sie sollen fähig sein, Gruppenentscheidungen treffen zu können, genau so aber auch eine Eigenkompetenz, sowie Widerstandsfähigkeit (Resilienz) entwickeln. Die Fähigkeit, Situationen nachzuvollziehen wird gefördert.
Ebenso fördern wir den Aufbau der geistigen Kompetenz bei den Kindern. Sie werden angeregt, differenziert wahrzunehmen, zu denken, sich Wissen anzueignen, ein gutes Gedächtnis zu entwickeln, Problemlösefähigkeit zu erlernen und kreativ, schöpferisch tätig zu werden.
Die Weiterentwicklung der Kinder auf physischer Ebene erfolgt über Anleitung zu Gesundheit und Hygiene, der Anregung und Förderung von Grob- und Feinmotorik ebenso wie die Eröffnung von Möglichkeiten zum physischen Ausgleich bei Übungen zu Entspannung und Anspannung.

Gute Beziehungen, Empathie, Rollenfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement sind soziale Kompetenzen, deren Aufbau bei den Kindern wir unterstützen und fördern. Weiter wollen wir den Kindern eine positive Werthaltung und Moralbildung, Unvoreingenommenheit, Toleranz und eine Grundhaltung zur Solidarität vermitteln. Sie sollen lernen, mehr Verantwortung für sich, für andere und für die Natur und Umwelt zu verspüren und zu übernehmen. Demokratisches Handeln soll erkannt, erfasst, akzeptiert, eingehalten und gelebt werden.

Bei der Vermittlung der lernmethodischen Kompetenz fördern wir die Methodik des Lernens, das Wissen darum, wo und wie Möglichkeiten bestehen, sich Informationen zu beschaffen und zu bearbeiten. Auch soll gelernt werden, wie das Wissen angewendet werden kann. Die Erkenntnis des Wissens über das eigene Lernen wird den Kindern vermittelt. Sie werden auch dazu angeregt zu lernen, das eigene Verhalten zu beobachten.

Um diese Basiskompetenzen anzuregen und zu stärken, werden verschiedene Förderbereiche angesprochen. Es sind dies:
Der Übergang von der Familie zur Einrichtung, eine aktive Beteiligung der Kinder, interkulturelle Erziehung, geschlechtsbewusste Erziehung, Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiken und (drohender) Behinderung, Förderung von Kindern mit Hochbegabung, die Vorbereitung und Begleitung des Übergangs der Kinder in die Schule und die Unterstützung in allen Bereichen.
Nicht nur weil wir unter katholischer Trägerschaft stehen, ist es uns wichtig ihnen die christlichen Werte erlebbar zu machen. Aus diesem Grund hat die religiöse Erziehung einen großen Stellenwert.
Diese Erziehungsziele beziehen alle in unserer Einrichtung zu betreuenden Kinder mit ein (Kinder unter 3 Jahre, Kindergartenkinder und auch Integrativkinder). Diese Ziele werden in einer dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen Form verfolgt.

2.2. Gesetzliche Grundlagen

2.2.1 Pädagogische Ziele

(1)Das Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) und deren Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertages-einrichtungen und in der Tagespflege. (Artikel 1 BayKiBiG)

In Artikel 10 des BayKiBiG heißt es:

(1)Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.
(2)Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

In Artikel 13 des BayKiBiG heißt es:

(1)Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.
(2)Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.
(3)Das Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Staatsministerium) legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Artikel 30) fest.

Das BayKiBiG legt gemeinsam mit dem SGB VIII und der UN Kinderrechtskonvention die gesetzliche Grundlagen fest, die für förderfähige Kindertageseinrichtungen verpflichtend sind. Zu den curricularen Grundlagen zählen der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die Bayerischen Bildungsleitlinien und die Handreichung für U3-jährige

Verankert sind hier zum Beispiel allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung, die Basiskompetenzen, Ethische und religiöse Bildung, die sprachliche Bildung, sowie die mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung, die Umwelterziehung, die Medienbildung, die ästhetische und musikalische Bildung, die Bewegungserziehung und die Gesundheitsbildung.

Ebenfalls zu den curricularen Grundlagen zählen UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), das Bayr. Inder- und Jugendhilfegesetz (BayKHG), das Bayr. Integrationsgesetz (BayIntG), das Grundgesetz, das Infektionsschutzgesetz (IFSG), das Datenschutzgesetz, sowie die Richtlinien des Gemeindeunfallversicherungsverbandes (GUV).

2.2.2 Schutzauftrag

Im Sozialgesetzbuch Achter Band (SGB VIII) ist normiert:

„Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.“

So sind die Rechte der Kinder im SGB verankert. Diese Verantwortung, die unsere Kindertagesstätte hier übernimmt wird den Eltern beim Informationsabend eingehend erläutert und wird von den Eltern mit einer Unterschrift bestätigt.

Nimmt eine Fachkraft Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahr, teilt sie dies der Einrichtungsleitung mit. Sollten im Rahmen einer kollegialen Beratung die Bedenken nicht ausgeräumt werden, wird, ein Gespräch mit den Eltern gesucht. Den Eltern werden somit Hilfestellungen aufgezeigt und gemeinsam nach Lösungswegen gesucht.

Nehmen die Eltern die Unterstützung an, geben wir auch weiterhin Hilfestellungen. Sollten die Eltern keine Hilfe in Anspruch nehmen und eine Gefährdung des Kindes nicht ausgeräumt werden können, unterrichtet die Leitung unverzüglich das Jugendamt.

Abläufe und Vorgehensweisen sind auch im hauseigenen Gewaltschutzkonzept verankert. Dies wird mit den Kolleginnen jährlich besprochen und ist jederzeit zugänglich.

3. Standort und Geschichte der Einrichtung

3.1. Standort

Das Einzugsgebiet ist die Gemeinde Hunderdorf (Umkreis ca. drei bis fünf Kilometer).Die Kindertagesstätte St. Nikolaus befindet sich im Ortszentrum, direkt an der Hauptstraße. Die Einrichtung ist in drei Gebäude aufgeteilt.
Die Kinder der umliegenden Weiler werden privat mit dem Auto gebracht. Etwas außerhalb der Ortschaft befindet sich ein Gewerbegebiet. Aufgrund der ländlichen Gegend ist eine öffentliche Verkehrsanbindung nicht gegeben, man ist auf das Auto angewiesen. Viele neue Bauplätze locken junge Familien an. Im Gleichzug mit den Baugebieten entstanden auch weitere Spielplätze. Weitere Bauplätze stehen junge Familien noch zur Verfügung. Weiterhin befinden sich im Dorf Sport- und Tennisplätze. Viele Kinder nutzen das Angebot der ansässigen Vereine (z. B. Fußballverein, Trachtengruppe ....) .
Die meisten Eltern sind berufstätig, darunter gibt es einige Pendler. Viele Mütter arbeiten halbtags.

3.2. Geschichte

1959 wurde das alte Schulhaus zum Kindergarten umfunktioniert. 66 Kinder belebten auf Anhieb die neue Kindertagesstätte. Die Kinder wurden von den Franziskanerschwestern betreut. Seit 1974 bis heute arbeiten im Kindergarten weltliche Kräfte.
1981 wurde das Schulhaus abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Pfarrer Anton Högner weihte 1982 den neuen Kindergarten ein.
1994 begann der Erweiterungsbau des Kindergartens von zwei auf vier Gruppenzimmer. Dieser konnte 1995 seiner Bestimmung übergeben werden.
2005 wurde die erste „Kleinkindergruppe“ integriert. Im Jahre 2011 wurde der Anbau einer Kinderkrippe an das bestehende Gebäude verwirklicht, der im Jahre 2015 um eine weitere Gruppe vergrößert wurde. Ab Januar 2022 war in der Einrichtung eine weitere Krippengruppe untergebracht. Im September 2023 wurde eine zusätzliche Kindergartengruppe eingerichtet, die in der ehemaligen Hausmeisterwohnung der Mittelschule untergebracht war. Im Frühjahr 2024 wurde das Nachbaranwesen erworben. Der Umbau des Nachbaranwesens und der Anbau von zwei Krippengruppen begann im Juli 2024. Fertigstellung und Einzug war im Oktober 2025. Ebenfalls konnte 2025 ein weiteres angrenzendes Gebäude erstanden werden. Dieses wurde im Frühjahr 2026 abgerissen. Im Frühjahr und Sommer 2026 wurden die Außenanlagen fertiggestellt. Es entstand ein weiterer Spielplatz für die Kindergartenkinder, sowie für die Krippenkinder. Auch wurde der Personalparkplatz erweitert. Unsere Kindertagesstätte wird von der Bevölkerung gut angenommen.

4. Zielgruppe

4.1. Lebenssituation der Kinder

Die Kinder stammen aus allen sozialen Schichten, von arm bis Mittelstand. Da sich in unserer ländlichen Gegend wenig Arbeitsmöglichkeiten ergeben sind viele Elternteile Pendler und/oder Schichtarbeiter. Die Familien sind größtenteils intakt, wobei zu beobachten ist, dass die Zahl der Alleinerziehenden stetig zunimmt. Hier auf dem Land haben die Kinder auch noch eine engere Beziehung zu den Großeltern, Tanten usw., da sie nicht zu weit entfernt wohnen. Durch die ländliche Struktur haben die Kinder großen Freiraum, Spielmöglichkeiten (verkehrsberuhigte Zonen) und guten Kontakt zur Nachbarschaft. Über die Kindertagesstätte lernen Kinder und Eltern sowohl einheimische Familien als auch Migrantenfamilien, die in Hunderdorf integriert sind, kennen. Kurz gesagt, es werden Elternfreundschaften geschlossen.

4.2. Aufnahmekriterien



4.3. Aufnahmevorgang

Die Eltern haben Anfang des Jahres (ca. Januar, Februar) und auch während des Kindergartenjahres die Möglichkeit ihr Kind vorzumerken. Dies kann per persönlichem Gespräch in der Einrichtung, aber auch digital über die Homepage der Gemeindeverwaltung Hunderdorf geschehen. In unserer Einrichtung werden Kinder zwischen 0 und 6 Jahren aufgenommen. Die Anmeldung erfolgt in einem Aufnahmegespräch, wobei eine Zusage erst nach der Schuleinschreibung schriftlich bestätigt wird. Die Eltern werden zu einer Informationsveranstaltung geladen. Hierbei erhalten sie eine Einladung für ihr Kind, das an einem Tag die jeweilige Gruppe besuchen darf (Schnuppertag für Kindergartenkinder). Die Eingewöhnung bei Kindern unter drei Jahren wird mit den jeweiligen Eltern individuell abgesprochen und durchgeführt. Sollte ein Kindergartenkind Schwierigkeiten haben sich in der Gruppe einzugewöhnen wird gemeinsam mit den Eltern ein Weg gesucht, den Kindern den Einstieg zu erleichtern. Dies sollte aber nicht länger als drei Wochen dauern. Bei Dringlichkeit bzw. falls Plätze vorhanden sind erfolgt auch eine Aufnahme während des Jahres.

5. Strukturelle und organisatorische Merkmale

5.1. Gebäude

Anzahl der Räume

- 9 Gruppenräume (einer teilbar mit Trennwand)
- 4 Schlafräume
- 6 Intensivräume
- 6 Kindertoiletten (zwei mit Dusche)
- 4 Wickel- und Waschräume (1mit Schmutzschleuse /Zugang zum Garten)
- 2 Elternwarteräume
- 2 kleine Materialräume
- 1 großer Materialraum
- 5 Kellerräume
- 1 Turnhalle
- 1 Mehrzweckraum
- 1 Stuhllager
- 1 Musikraum
- 1 Entspannungsraum
- 2 Personalräume
- 2 Personalküchen mit Vorratsräumen
- 1 Essraum
- 3 Putzkammern
- 1 Büro
- 6 Personaltoiletten (zwei behindertengerecht)
- 9 Kindergarderoben
- 1 Therapieraum
- 1 Elternbesprechungsraum
- 2 Treppenhäuser
- 1 überdachter Lichthof
- 2 Elektroraum
- 2 Heizräume
- 1 Technikraum
- 1 Windfang
- 1 Foyer (Nebeneingang)
- 1 Übergang
- 1 großer Gang mit verschiedenen Spielbereichen
- 1 Dachboden (kaum zugänglich)
- 1 Lager (Krippe)
- 1 Waschraum Krippe
- 5 Gartenbereiche mit Schuppen und Spielhäuschen jeweils für Kindergarten- und Krippenkinder (verschiedene Spielgeräte)

Nutzung der Räume

In den Gruppenräumen findet das Freispiel statt, sowie verschiedene Angebote. Zum Brotzeitmachen setzen sich die Kinder in die Essecke des Zimmers. Auch für Elternveranstaltungen, wie kleine Muttertagsfeiern, Abschiedsfeier und Bastelabende wird das Gruppenzimmer genutzt.

Die Intensivräume dienen zur Kleingruppenarbeit, sowie zur vorschulischen Erziehung, Vorbereitung für Angebote und Bilderbuchbetrachtungen. Im Schlafraum können sich vor allem die Kleinsten ausruhen.
Im Materialraum werden Bastelmaterialien, Malutensilien, Reservewäsche, Taschentücher, Bastelordner usw. aufbewahrt. Auch steht ein großer Keller zur Lagerung zur Verfügung.
Die Toiletten und Wickelräume dienen zur Hygiene- und Sauberkeitserziehung.
Musikzimmer und Turnhalle, sowie Mehrzweckraum werden zur intensiven Förderung der Kinder im musikalischen und motorischen Bereich genutzt. Zur motorischen Förderung kann die Turnhalle der Mittelschule mitgenutzt werden. (feste Turnzeiten im Stundenplan integriert) Der eigenen Gartenbereiche für die Kindergarten- und Krippenkinder werden ebenso wie die drei Spielplätze und der Sportplatz der Gemeinde Hunderdorf stark frequentiert.
Damit Eltern sich ungestört zurückziehen können (z. B. bei der Eingewöhnung) wurden Elternwarteräume geschaffen.
Die Personalräume, sowie der Elternbesprechungsraum wird überwiegend für Teambesprechungen und Mittagspausen des Personals genutzt, für Elterngespräche, Vorbereitungen, Praktikanten- und Lehrergespräche.
Das Büro dient für organisatorische Aufgaben, Vertreterbesuche, Anmeldung und Elterngespräche. Auch werden dort die Unterlagen der Einrichtung aufbewahrt.
In den Küchen wird, nicht nur zu bestimmten Anlässen (Feste, Feiern) gebacken und gekocht.
Da immer mehr Kinder in unserer Einrichtung durch externe Therapeuten (Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Logopäden…) zusätzlich gefördert werden, werden verschiedene Räume auch hierzu benutzt.

Einrichtung

Die Gruppenräume sind alle zweckmäßig eingerichtet. Drei Gruppenzimmer im Kindergartenbereich (1.Anbau) sind helle Räume, da diese über Oberlicht verfügen und mit einer Galerie ausgestattet sind. Das vierte Zimmer befindet sich im Altbau und ist aufgrund seiner Lage etwas dunkel. Der fünfte Gruppenraum der Kindergartenkinder befindet sich im Obergeschoß und wirkt durch die vielen kleinen Fenster hell und freundlich. Die Zimmer der Krippengruppen sind ebenfalls hell, einer kann durch eine Trennwand in Gruppen- und Nebenraum unterteilt werden.
Die Gruppenzimmer sind in verschiedene Ecken und Bereiche aufgeteilt z. B. Bauecke, Puppenecke, Kuschelecke, Malecke, Brotzeitecke.
Der Gang im Hauptgebäude wird für verschiedene Spielstationen genutzt. z. B. Bällebecken, Kaufladen, Spielsteine, Bilderbuchecke, Werkbank, Schulecke usw. Im überdachten Lichthof können sich vor allem die Kleinsten mit Bobycars usw. bewegen.
Unser Musikzimmer ist mit Musikinstrumenten und vor allem Legematerialien für die religiöse Erziehung ziemlich reichhaltig ausgestattet. Durch dunkle Vorhänge und Lichteffekte lässt sich der Musikraum in einen Traumraum verwandeln.
Auch der Turnraum sowie der Mehrzweckraum bietet viele Geräte und Materialien, die für abwechslungsreiche Angebote notwendig sind. Der Mehrzweckraum ist außerdem mit Stühlen für Erwachsene ausgestattet, so dass hier auch Elternabende stattfinden können.
Das Büro ist mit einem PC mit Internetanschluss, sowie einem Kopierer ausgestattet.
In den Personalküchen befindet sich jeweils eine große Küchenzeile und es ist ein Vorratsraum angegliedert. Für die Reinigung der Wäsche stehen drei Waschmaschinen und drei Trockner zur Verfügung.
In allen Kindertoiletten sind jeweils zwei WC’s untergebracht und ausreichend Waschbecken/-rinnen. In zwei Waschräumen befindet sich eine Dusche. In den Wickel- und Waschbereichen der Krippe sind zusätzlich ein Wickeltisch mit Aufgang sowie Badewanne und eine Schmutzschleuse, die den Zugang zum Garten ermöglicht (Zwergerlgruppe), integriert.

5.2. Gruppen

Anzahl

5 Kindergartengruppen
4 Krippengruppen

Die Belegung der Gruppen kann individuell auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten werden. Je nach Angebotsgestaltung bzw. Integration einzelner Kinder kann hier variiert werden.

Personal

In unserer Einrichtung arbeiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, sowie Heilerziehungspflegerinnen sowie Fach- oder Ergänzungskräfte mit gleichwertigen Abschlüssen die in den verschiedenen Gruppen eingesetzt sind. Außerdem werden Assistenzkräfte / Hilfskräfte beschäftigt. Aufgrund der verschiedenen Öffnungszeiten der Gruppen können die Arbeitszeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen variieren. Praktikantinnen der Berufsfachschule für Kinderpflege haben die Gelegenheit den praktischen Teil ihrer Ausbildung bei uns zu machen. Ab und zu, je nach Nachfrage, nehmen wir auch Praktikantinnen der Fachakademie, der Hauptschule, der Fachoberschule oder anderen Schulen in unsere Einrichtung auf. Bei Bedarf sind auch Integrationsfachkräfte in der Einrichtung angestellt.

Um den Anstellungsschlüssel, sowie den Fachkraftschlüssel zu gewährleisten variieren die Beschäftigungszeiten des Personals von 39 Wochenstunden bis 20 Wochenstunden.

Gruppenstärke

Bis zu 26 Kinder (im Notfall auch mehr, ohne jedoch die genehmigten Plätze zu überschreiten) besuchen eine Kindergartengruppe. Sie sind altersgemischt zwischen drei und sieben Jahren. Hier sind mindestens eine Fachkraft und eine Ersatzkraft je Gruppe eingesetzt.
In einer Krippengruppe werden Kinder im Alter bis zu drei Jahren aufgenommen. Insgesamt können in den vier Krippengruppen 59 Kinder aufgenommen werden. Die Anzahl des pädagogischen Personals richtet sich nach der Zahl der angemeldeten Kinder. Plätze können geteilt werden.

Bei Aufnahme von Einzel-Integrationskinder in einer Gruppe reduziert sich die Gruppenstärke. Besondere Aufmerksamkeit und individuelle Förderung eines jeden Kindes sind hierfür dringend erforderlich, so dass eine Gruppenreduzierung notwendig ist.
Auch bemühen wir uns die Anzahl des pädagogischen Personals zu erhöhen, so dass eine gute Förderung gewährleistet ist.

Die Konfession der Kinder ist meistens römisch-katholisch. Kinder anderer Konfessionen müssen die religiöse Ausrichtung unserer Einrichtung akzeptieren. Einige sind Aussiedlerkinder / Migrantenkinder.

5.3. Öffnungs- und Ferienzeiten

Öffnungszeiten von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Öffnungszeiten können bei Bedarf und Rentabilität verlängert werden.

Kinder von 3 bis 6 Jahre
Mindestbuchungszeit von 7.45/8.00 Uhr bis 12.00/12.15 Uhr
Kernzeit von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Es besteht kein Mittagsdienst.

Kinder unter 3 Jahre
Mindestbuchungszeit: 10 Stunden pro Woche /mindestens drei aufeinanderfolgende Tage.
Kernzeit von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Im Jahr hat unsere Einrichtung 30 Tage geschlossen. Diese Schließtage fallen in der Regel in besuchsarmen Zeiten an. (Weihnachtsferien, Sommerferien usw.)
In besuchsarmen Zeiten, in denen nicht geschlossen ist, werden je nach Anmeldung und Möglichkeit einzelne Gruppen zusammengelegt.

5.4. Finanzen

Allgemein:

Die Förderung für Kindertageseinrichtungen rechnet sich nach bestimmten Gewichtungsfaktoren. Der errechnete Förderbetrag wird jeweils von der Kommune und dem Staat an den Träger weitergegeben.

Beiträge:

Der jeweilige Beitrag errechnet sich aus der gebuchten Zeit.

Kinder ab drei Jahren zahlen für die Kernbuchungszeit 91,50 € im Monat.
Für Kinder unter drei Jahren ergibt sich ein Beitrag von 184,80 € im Monat für die Kernbuchungszeit von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Besuchen mehrere Kinder einer Familie den Kindergarten, so reduziert sich der jeweilige Beitrag um ein Viertel. Der Monat August ist beitragsfrei. Die genauen Beiträge bei längerer Buchungszeit sind in der Gebührenordnung ersichtlich.

Können sich Eltern auf Grund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse den Elternbeitrag einer Kindertageseinrichtung oder die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung nicht leisten, können diese unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag ganz oder teilweise vom Jugendamt übernommen werden. Anträge und Bescheinigungen werden von der Leitung ausgehändigt. Es besteht auch die Möglichkeit die Anträge digital auszufüllen

5. 5. Buch- und Aktenführung

Die Buchführung wird von der Geschäftsführung, die Aktenführung von der Kindergartenleitung vorgenommen.

Personalplanung:
Der Einsatz des Personals im Jahresablauf wird im Benehmen mit der Geschäftsleitung von der Kindergartenleitung organisiert. Die Planung beinhaltet die Dienstzeiten, Dienstpläne, Urlaubsplanung etc. Das Qualitätshandbuch der Einrichtung skizziert den genauen Ablauf. Sämtliche schriftlichen Unterlagen werden im Kindergarten aufbewahrt.

Organisation der Gruppen:
Die Kindergartenleitung organisiert die Belegung der Gruppen. Sie erledigt alle mit der Aufnahme und Betreuung der Kinder anfallenden Aufgaben. Sämtliche Daten sind in den Gruppenlisten, sowie in den Kinderakten festgehalten. Diese verwaltet die Leitung der Einrichtung.

Wirtschaftliche Planung:
Die wirtschaftliche und finanzielle Leitung des Kindergartens obliegt der Geschäftsführung. Die Kindergartenleitung verfügt über ein Budget für die tägliche Betriebsführung, das monatlich mit der Geschäftsführung abgerechnet wird. Die Unterlagen finden sich bei der Geschäftsführung.

6. Aufgaben und Kompetenzen des Trägers

Der Pfarrer ist Kirchenverwaltungsvorstand der katholischen Kirchenstiftung in Hunderdorf, der die Trägerschaft des Kindergartens innehat. Aufgrund der Größe der Einrichtung ist ein Geschäftsführer eingesetzt. Der Träger ist verantwortlich für die Gesamtausrichtung der Tagesstätte als einer Einrichtung der Kirche, die religiöse Erziehung der Kinder, Unterstützung des pädagogischen Personals in religiösen Angeboten z. B. kirchliche Feste, Kindergottesdienste gehören zu seinen Aufgaben.
Als regelmäßige Einnahmen stehen ihm lediglich die Elternbeiträge und Spenden zur Verfügung. In Unterstützung mit der Kirchenverwaltung wird jedes Jahr ein Haushaltsplan erstellt, der die Einnahmen (Elternbeiträge, Zuschüsse) und die Ausgaben (Personalkosen, Betriebskosten, Anschaffungen) beinhaltet. Der Träger (sowohl Pfarrer als auch Geschäftsführer) ist stets in guter Verbindung mit der Einrichtungsleitung, begleitet das pädagogische Personal in seinen erzieherischen Aufgaben, in der Elternarbeit (bei Elternabenden, Elternbeiratswahl, vereinzelt Elterngespräche), ist vereinzelt bei Teambesprechungen mit dabei.
Wichtige Informationen für die Einrichtung leitet er an die Leitung weiter. Er schafft die notwendigen und räumlichen und sonstigen organisatorischen Voraussetzungen, die eine qualifizierte Arbeit gewährleisten.
Er sorgt dafür, dass das pädagogische Personal haftpflichtversichert ist und das zustehende Gehalt rechtzeitig ausgehändigt wird.
Für die tägliche Reinigung der Räumlichkeiten hat er eigens hierfür vorgesehene Reinigungskräfte bestellt.
Er leistet gute Zusammenarbeit mit der Kommune, vertritt die Tagesstätte in Gemeinderatssitzungen, kümmert sich um die Weiterleitung von baulichen Maßnahmen, ist in Verbindung mit weiteren öffentlichen Einrichtungen wie Finanzkammer und Landratsamt als Aufsichtsbehörde.
Er ist zuständig für die personelle Situation in der Einrichtung. Die Neuanstellung von pädagogischem Fach- und Ersatzkräften trifft er in Absprache mit der Leiterin. In seiner Verantwortung obliegt auch die Kündigung eines Mitarbeiters. Er kann die in der Einrichtung tätigen Personen zur Verantwortung ziehen.
Einige dieser Aufgaben werden an die Einrichtungsleitung delegiert.

7. Personal

Eine qualitativ hochwertige Ausbildung ist für uns besonders wichtig. Erzieherinnen müssen nach der mittleren Reife eine vierjährige Ausbildung (ein Jahr Sozialpädagogisches Seminar, zwei Jahre Schulbesuch der Fachakademie für Sozialpädagogik und ein Jahr Berufspraktikum) durchlaufen um eine Gruppe eigenständig führen zu dürfen.
Für Kinderpflegerinnen dauert die Ausbildung zwei Jahre, die sie in einer Berufsschule für Kinderpflege absolvieren. Hierbei ist ein Praktikum an einem Tag in der Woche in einer Kindertagesstätte vorgeschrieben.
Berufsgruppen mit entsprechender Anerkennung (wie z.B. Heilerziehungspleger/innen) können auch als Fachkraft angestellt werden.
Ebenso gibt es die Möglichkeit als „Quereinstieg“ die Ausbildung von der Tagesmutter (Modul 1) über die Assistenzkraft (Modul 2) und der Ergänzungskraft in Mini-Kita (Modul 3) bis zur Ergänzungskraft in Kindertagesstätten (Modul 4) sowie der Fachkraft in Kindertagesstätten (Modul 5) zu absolvieren.

7.1. Aufgaben und Kompetenzen

Leitung

Die Leitung der Kindertagesstätte hat die Aufgabe, im Zusammenwirken mit dem Träger und den pädagogischen Mitarbeiterinnen eine Konzeption der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit zu erstellen. Dabei orientiert sie sich an die Situation ihrer Einrichtung. Für die Planung und Durchführung der gesamten Arbeit in der katholischen Einrichtung ist sie dem Träger verantwortlich. Die Leiterin nimmt an regelmäßigen Leiterinnenkonferenzen und Dienstbesprechungen teil.

Ihr obliegen weitere Leitungsaufgaben:

Mitarbeiterführung:

Leitung der regelmäßigen Dienstbesprechungen in der Tagesstätte, Einführung von neuem Personal, Informationen der Mitarbeiterinnen über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Weitergabe von Rundschreiben, Verantwortung für die Praktikantenanleitung, Organisation hauswirtschaftlicher Dienste.

Betriebsführung:

Führung der Aufnahmegespräche mit den Eltern, Aufstellung eines Dienstplans für alle Mitarbeiterinnen und in Absprache mit dem Träger, Regelung der Vertretung in Absprache mit dem Träger (bei Arbeitsunfähigkeit, Urlaub, Fortbildung), Abfassung von Berichten und Anträgen, schriftliche Fixierung der Vorbereitung von Festen oder Gottesdiensten, Erstellung von Erhebungsbögen und Weitergabe von statistischem Material, verschiedenen schriftlichen Arbeiten für Behörden, Gemeinde , Caritas, Aufsichtsbehörde, zweckentsprechende Verwendung und Abrechnung der vom Träger zur Verfügung gestellten Gelder, Spielgeldverwaltung, Organisation der Gruppenaufteilung, Vertreterbesuche, Telefondienst, Abfassung von Unfallanzeigen, Mitverantwortung für die gesamte Einrichtung, insbesondere in Hinblick auf Sicherheit, Ordnung, Instandhaltung und Hygiene.

Zusammenarbeit mit dem Träger:

Die Leiterin trifft in Absprache die Grundlagen der Erziehungs-, der Bildungs- und der Betreuungsarbeit, auch in Hinblick auf die Einbeziehung in das pfarrliche Leben. Sie gibt Stellungnahmen gegenüber dem Träger ab, insbesondere zur Bedarfsanalyse von Gruppenplätzen, zu Baumaßnahmen, Ausstattung, zu den Öffnungs- und Schließzeiten. Sie informiert ihn rechtzeitig über Veränderungen in den Gruppen, verschiedenen Aktionen. Sie gibt Meldung weiter von Schäden und Mängeln an Inventar, Gebäude, sowie über erforderliche Instandhaltungsarbeiten, sie gibt Meldung von Arbeitsunfähigkeit von Mitarbeitern weiter.
Weitere Aufgaben:
Sie arbeitet mit dem Elternbeirat zusammen, erstellt Elternbriefe, organisiert Elternabende. Sie ist stets in Verbindung mit Behörden und anderen Institutionen, z. B. Aufsichtsbehörde, dem Gesundheitsamt, mit dem Caritasverband (im Rahmen auch der kirchlichen Fachberatung und Fortbildung). Sie arbeitet zusammen mit anderen Einrichtungen im Einzugsbereich, wie die Grundschule am Ort, Frühfördereinrichtungen, Beratungsstellen.

Gruppenleitung (pädagogische Fachkraft)

Die Gruppenleitung ist der Leitung und dem Träger gegenüber für die pädagogische Arbeit, die religiöse Erziehung und der organisatorischen Arbeit in der Gruppe verantwortlich. Die Planung, Vorbereitung und Durchführung der Arbeit müssen der Konzeption der Einrichtung entsprechen. Zu den Aufgaben der Gruppenleiterin gehört insbesondere die selbständige Leitung einer Gruppe (mit Vor- und Nachbereitung). Erstellung der Wochenpläne und Reflexionen, Spielgeldverwaltung, Zusammenarbeit mit der pädagogischen Zweitkraft (abgestimmter Erziehungsstil), Führen von Beobachtungsbögen, Elterngespräche, Planung und Führung von Veranstaltungen während des laufenden Jahres, Teilnahme an Sitzungen des Elternbeirates, Gestaltung von Elternabenden oder Elterninformationen, Mitverantwortung für die Erstellung des Rahmenplans, Führung der Anwesenheitsliste, Anleitung der Praktikantinnen, Führung von Gesprächen mit Beratungsstellen, Schulen oder anderen Einrichtungen, Informationen an die Leitung über gruppeninterne Vorgänge, Unterstützung bei Festen, Sorge und Mitverantwortung für die Instandhaltung des vorhandenen Materials und Mobiliars halten und die Teilnahme an Arbeitskreisen.

Pädagogische Ergänzungskraft (Kinderpflegerin)

Die pädagogische Zweitkraft trägt zusammen mit der Gruppenleitung die Mitverantwortung für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.
Sie ist beteiligt an der Planung, Durchführung und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit und der religiösen Erziehung der Kinder. Sie kann die Gruppenleitung aushilfsweise in der Gruppe vertreten, wenn sie mit der Arbeit vertraut ist. Sie ist für die Ausführung pflegerischer und hauswirtschaftlicher Arbeiten, die unmittelbar im Zusammenhang mit der Pflege und der Erziehung der Kinder stehen, verantwortlich. Sie wirkt mit und unterstützt die Gruppenleitung bei Veranstaltungen für Eltern. Sie trägt Sorge für die Ordnung und Sauberkeit des Gruppenraums und der dazugehörigen Nebenräume. (Blumenpflege, Getränkezubereitung u. a.)

Integrationskraft

Integrationskräfte spielen eine wesentliche Rolle in der Inklusion von Kindern mit Behinderungen in Kitas. Sie tragen dazu bei, dass diese Kinder die gleichen Chancen auf Bildung und soziale Teilhabe erhalten wie ihre Altersgenossen. Durch ihre Unterstützung wird nicht nur das individuelle Wohl des Kindes gefördert, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe gestärkt.
Eine Integrationskraft ist immer für ein einzelnes Kind verantwortlich. Sie kann als Eingliederungshilfe gesehen werden, die das reguläre pädagogische Personal unterstützt. Zu ihren Aufgaben gehören:

- (lebenspraktische) Unterstützung von einem Kind mit besonderen Bedürfnissen oder Herausforderungen (körperlich, geistig, sozial oder emotional)
- Begleitung des Kindes im pädagogischen Alltag wie beispielsweise Hilfestellung beim Essen oder beim Toilettengang
- Integration des Kindes in den päd. Alltag (soziale Integration)
- Förderung der Akzeptanz der Gruppe für das Kind
- Kooperation mit Eltern und Pädagogen (regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und der päd. Fachkraft)

Es werden keine pädagogischen Vorkenntnisse verlangt. Auch besteht ein Arbeitsvertrag als Integrationskraft nur so lange, wie das Kind in der Einrichtung ist und Unterstützung benötigt. Dies wird regelmäßig geprüft.

Hilfskraft / Hauswirtschaftskraft

Hilfskräfte im Kindergarten übernehmen unterstützende Tätigkeiten und sind eine wertvolle Ergänzung für das pädagogische Team. Ihre Aufgaben sind vielseitig, umfassen jedoch keine eigenständige Leitung einer Kindergruppe. Zu den typischen Tätigkeiten gehören:

- Unterstützung bei der Betreuung: Kinder beim An- und Ausziehen helfen, sie begleiten und beaufsichtigen.
- Alltagsorganisation: Unterstützung bei Mahlzeiten, Hilfe beim Essen und bei der Einhaltung von Hygienevorschriften.
- Freizeitgestaltung: Beteiligung an Spiel-, Mal- und Bastelaktivitäten sowie Begleitung bei Ausflügen.
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten: Aufräumen, Reinigung von Spielzeug und Vorbereitung von Materialien.

Wichtig ist, dass pädagogische Aufgaben weiterhin den Fachkräften vorbehalten sind. Hilfskräfte agieren unterstützend und übernehmen keine verantwortlichen Planungs- oder Dokumentationsaufgaben.

Hauswirtschaftliche Hilfskräfte sorgen für Sauberkeit, bereiten Mahlzeiten zu und achten darauf, dass hygienische Standards eingehalten werden.

Praktikantinnen

Gerade im sozialen Bereich ist es sehr wichtig, pädagogisch ausgebildete Mitarbeiter zu haben. Das Personal erzieht, bildet und betreut die Kinder. Unsere Einrichtung stellt auch Ausbildungsplätze für Praktikantinnen zur Verfügung. Ihnen obliegt die Betreuung einzelner Kinder, Angebote durchzuführen und die Fach- und Hilfskräfte in verschiedenen Aufgaben zu unterstützen.

7.2. Verfügungszeiten

Unter Verfügungszeit für das pädagogische Personal fallen insbesondere die Vor– und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Einkauf von Material, Elternarbeit, Vorbereitung von Festen, Gottesdiensten u. a. Die Verfügungszeit ist für jeden Mitarbeiter in der Tagesstätte abzuleisten. Die zeitliche Lage der Verfügungszeit ist unter der Berücksichtigung der betrieblichen Möglichkeiten zu nehmen. Die Gruppenleiterinnen haben unterschiedliche Zeiten für die Vor - und Nachbereitung. Dies gilt ebenfalls für die Zweitkräfte, die ihre Verfügungszeit für Vorbereitung und sonstige Arbeiten gewährt wird. Für diese Verfügungszeit sollten 15% der gesamten Arbeitszeit als Verfügungszeit zur Verfügung stehen. Mehrarbeit wird vorzugsweise in besuchsarmen Zeiten ausgeglichen und mit der Leitung bzw. dem Träger abgesprochen.

7.3. Besprechungen

In unserer Einrichtung finden alle zwei Wochen regelmäßig Dienstbesprechungen statt, die das gesamte Personal zur Teilnahme verpflichten. Hierbei werden für die Kolleginnen der Krippengruppen und für die Kolleginnen der Kindergartengruppen jeweils eigene Zeiten der Dienstbesprechung vereinbart. Vierteljährlich finden Dienstbesprechungen mit dem ganzen Team statt. Sie umfassen einen Zeitraum von zwei bis drei Stunden und dienen dem gemeinsamen Austausch der Arbeit in der Tagesstätte, der Weitergabe von Informationen der Leiterin an die Mitarbeiter, der Terminplanung, der Erstellung des neuen Rahmenplans, der Planung von Festen und Gottesdiensten, der Erörterungen von Erziehungsfragen und der Elternarbeit.
Bei Bedarf werden außerordentliche Teambesprechungen angesetzt. Der Verlauf und der Inhalt einer Besprechung wird schriftlich in einem Protokoll festgehalten.

7.4. Fortbildung

Alle Mitarbeiter unseres Teams nehmen im Laufe eines Jahres an Fortbildungen teil. Sie werden dazu vom Träger für bis zu drei Arbeitstage im Jahr freigestellt, dazu in der kirchlichen Einrichtung drei Tage für Exerzitien zusätzlich. Ein Tag hiervon kann als Teamfortbildung (Fortbildung mit komplettem Team) genutzt werden. Fortbildungen werden angeboten von verschiedenen Verbänden, wie Landesverband, Diözesan-Caritasverband, Berufsverband zu verschiedenen Themen und Erziehungsfragen.
Folgende Themenkreise haben unsere Mitarbeiten in den letzten Jahren daraus ausgewählt:

- Umgang mit meiner Stimme
- Sexueller Missbrauch von Kindern
- Verhaltensauffällige Kinder
- Turnen und Rhythmik
- Meditation und Entspannung bei Kindern
- Instrumente selbst gebaut
- Qualitätsmanagement
- Organisation einer Einrichtung

Alle Mitarbeiter nehmen an regionalen Arbeitskreisen in den umliegenden Einrichtungen teil. Der Betrieb in der Einrichtung wird jedoch davon nicht unterbrochen, da alle Mitarbeiter in verschiedenen Arbeitskreisen aufgeteilt sind.

8. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

8.1. Lernen und Bildung in unserer Kindertageseinrichtung

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und entwickelt sich in jedem Bereich unterschiedlich schnell. Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit ihren Impulsen zu folgen. Sie können dadurch ihre Persönlichkeit und ihre Autonomie bestmöglich entfalten.
Lernen ist ein Prozess. Das Kind bildet sich in erster Linie selbst.
Heute wird Bildung viel mehr als sozialer Prozess angesehen, an dem neben Kindern und Fachkräften, auch Eltern und andere Erwachsene aktiv beteiligt sind. In den neuen Bildungsplänen stehen die Lernkompetenzen im Mittelpunkt und nicht mehr, wie bisher, die Vermittlung von Kenntnissen. Es geht darum zu lernen, wie man lernt. Kinder lernen in jeder Situation. Besonders die alltäglichen Situationen sind für die Kinder spannend und neu. Sie bieten dem Kind die Gelegenheit, Neues zu entdecken, Neues zu lernen.
Lernen in unserer Einrichtung (sowohl Kindergarten als auch Krippe) zeigt sich darin:

- dem kindlichen Anfängergeist Raum, Material und Zeit zu geben, um sich zu entwickeln.
- dass interessierte Erwachsene die Erfahrungen der Kinder teilen
- dass Erwachsene eine aktive Beteiligung des Kindes ermöglichen.
- dass Kinder Resonanz erfahren.

Bei vielen Kindern ist das Wort „alleine“ eines der ersten. Dies liegt daran, dass Kinder intuitiv wissen, dass Handlungen, die sie selbständig durchführen, elementare Entwicklungserfahrungen für sie sind. Kinder lernen durch Versuch und Irrtum. Sie experimentieren um an ihr Ziel zu kommen und genau dort liegt der Schlüssel. Wir beobachten die Kinder und schaffen ihnen eine anregende Spielumwelt. Wir trauen den Kindern etwas zu und helfen ihnen, wenn Bedarf besteht. Wir nehmen den Kindern jedoch nicht alles ab oder geben ihnen Lösungen vor, denn nur wenn die Kinder selbst etwas erfahren, lernen sie auch. Diese Situationen ermöglichen dem Kind gleichzeitig, Selbstvertrauen zu gewinnen.

Weitere Informationen dazu findet man in unserem Qualitätshandbuch in den Standards Leitbild, Tagesablauf und pädagogische Planung.

8.2. Altersmischung

In den Gruppen unserer Einrichtung befinden sich Jungen und Mädchen bis zu 6 Jahren. Die Gruppen sind in einer den Kindern entsprechenden Alterszusammensetzung eingeteilt, um dem Entwicklungsstand gemäß arbeiten zu können. Im Normalfall befinden sich in den Kindergartengruppen Kinder von drei bis sechs Jahren, in der Krippengruppe Kinder bis zu drei Jahren. Für unser Team steht hier vor allem das Sozialverhalten im Vordergrund. Durch die Alterseingrenzung und die gemischten Gruppen lernen die Kinder Rücksicht auf andere zu nehmen und Vorbild für die Anderen zu sein. Die Kinder lernen aber auch sich durchzusetzen und ihre Meinung zu vertreten. Sie erfahren ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und erleben die Gruppe als eine Gemeinschaft. Egal ob Junge oder Mädchen, jedes Kind soll sich als gleichberechtigt und gleichwertig fühlen.

8.3. Freispiel

Basteln

Mit anderen Spielen

Das Freispiel steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Es schafft beste Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung, für die Eigenständigkeit und den Aufbau innerer Lebenssicherheit des Kindes. In der Umwelterfahrung ist dem Kind die Möglichkeit gegeben, durch Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Begegnung mit der Umwelt, mit Natur und vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln und mit ihnen und an ihnen seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben. Das Kind soll sich nach seinem Lebensrhythmus entwickeln können und seine Probleme verarbeiten lernen. (Konflikte lösen). Im Freispiel wird die Lernfreude und Leistungsfähigkeit unterstützt und die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit gefördert. Es lernt nach dem Prinzip der Eigenbestimmung eigene Entscheidungen zu treffen, hat aber auch im Zusammenhang mit dem Gruppenleben Regeln und Ordnungen einzuhalten:

Essen

Lachen

Kuscheln

Tischspiele

Bücher anschauen

Weinen

Bauen

Puzzeln

Frisieren

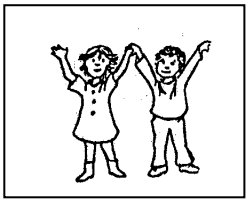
Konflikte lösen

Puppenecke spielen

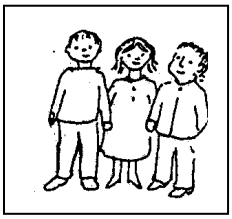
Malen

8.4. Erziehungs- und Bildungsschwerpunkte

In unserer Einrichtung legen wir als Team auf folgende Erziehungs- und Bildungsschwerpunkte besonderen Wert. Unsere Erziehungsziele gelten für alle Kinder in unserer Einrichtung, jedoch in altersentsprechender Form.



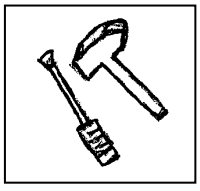
Eine konsequente und freundschaftliche Erziehung ist für Kinder sehr wichtig. Dabei lernt es die Achtung vor älteren Personen kennen und respektiert diese auch. Es lernt Grenzen und eine bestimmte Richtung kennen, die es fordert und braucht. Durch eine freundschaftliche Erziehung erlebt das Kind Geborgenheit und das Gefühl des Angenommen seins und auch akzeptiert werden als eigenständige Persönlichkeit.



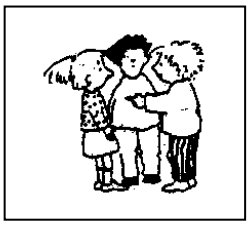
Auch die Beziehungsfähigkeit spielt in der Gruppe eine große Rolle. Das Kind soll lernen mit verschiedenen Menschen umzugehen und Freunde zu finden. Es soll einfache Verhaltensregeln gegenüber anderen kennen lernen und versuchen auch danach zu handeln. Ein Beispiel hierfür ist die Konfliktbewältigung auf verschiedene Arten. Die Kinder sollen ihre Konflikte und Aggressionen nicht gewalttätig lösen, sondern auch andere Arten gemeinsam finden. (z. B. Verbal, Diskussionen....)



Menschen haben ein psychologisches Grundbedürfnis ihre Handlungen selbst zu bestimmen. Sie wollen autonom handeln. Genauso haben Kinder aber das Bedürfnis an sie herangetragene Handlungsziele anzustreben. Daher erhalten unsere Kinder möglichst oft die Gelegenheit selbst zu entscheiden. Sei dies z. B. im freien Spiel oder bei der Auswahl der Aktivitäten. Genauso werden aber an die Kinder auch Anforderungen ge-stellt, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. So lernen sie auch schwierige Aufgaben zu bewältigen. (motivationale Kompetenz) Eine Rückmeldung der Fachkräfte befähigt die Kinder hierbei zur Selbstregulation. Sie lernen so ihr Können einzuschätzen und zu bewerten. Bei allen pädagogischen Angeboten werden aber die Interessen der Kinder aufgegriffen und miteinbezogen. So können die Kinder z. B. Themen mit einbringen, die wir dann in den Tagesablauf integrieren. Daraus resultiert, dass die Kinder Selbstvertrauen und ein gesundes Selbstbewusstsein aufbauen. Dies ist uns bei Kindern besonders wichtig. Wir wollen sie zu gefestigten Persönlichkeiten erziehen, die sich im späteren Leben gut zurechtfinden. Das geschieht indem sie sich selbst kennen und akzeptieren lernen. Auch die anderen Kinder in der Gruppe sollten so akzeptiert und angenommen werden, wie sie sind. Jedes Kind sollte sowohl von der Gruppe, als auch dem Erziehungspersonal als gleichwertig angesehen werden, egal welche Eigenschaften es auch besitzt. Dadurch wächst und reift die Persönlichkeit der Buben und Mädchen.

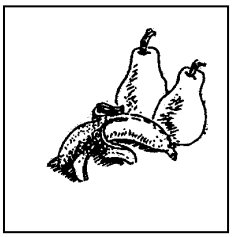


Es ist für uns wichtig, dass die Kinder ihre Ängste abbauen und somit offen für Neues sind, bzw. lernen sich bestimmte Dinge zuzutrauen. Um Enttäuschungen besser verarbeiten zu können ist es aber auch wichtig, dass die Kinder ihre Frustrationsgrenze senken.



In unserer Gesellschaft bestehen bestimmte Werte. Die Kinder sollen lernen, sie zu erkennen und sich somit in das Leben miteinander einzufügen. Hierzu tragen bestimmte Verhaltensregeln bei, die den Ablauf des Tages und auch das Zusammenleben regeln. Hierbei haben die Kinder auch ein Recht beteiligt zu werden. Dies beruht aber auf Freiwilligkeit seitens der Kinder. Eine

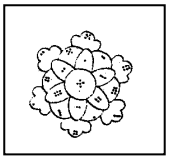
Beteiligung im Kindergartenalltag (Partizipation) ist im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung gedacht. Hier ist es wichtig in den Dialog mit den Kindern zu gehen. Die Kinder können somit Eigenverantwortung übernehmen, sollen aber auch zu seinem Wohl, sowie zum Wohl der Gemeinschaft mitwirken. d. h. für die Kinder auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse schließen zu können. So ist für die Kinder ein demokratisches Erleben möglich. Eine Beteiligung hierbei ist von klein auf gewährleistet.



Ein anderes Ziel unserer Arbeit ist die Gesundheits- und Ernährungserziehung. Die Kinder erfahren, wie ihr Körper aussieht, wie man ihn pflegt und wie man mit ihm umgeht, sei es Körperhygiene, richtiges Ankleiden oder richtige und gesunde Ernährung. Auch der richtige Umgang mit Lebensmittel soll den Kindern vermittelt werden. Sie sollten diese achten und schätzen. Genauso soll die Sauberkeit in der Gruppe den Kindern nahegebracht werden. Sie müssen lernen, Ordnung zu halten und fremdes Eigentum (anderer Kinder, Möbel, Spiele) zu achten. Sie sollen den Dingen eine gewisse Wertschätzung entgegenbringen und sich für ihren Gruppenraum, bzw. für die Kindertagesstätte verantwortlich fühlen.



Als katholische Einrichtung vertreten wir den christlichen Glauben und die christlichen Werte. Diese wollen wir den Kindern vermitteln und sie somit zu verantwortungsvollen Christen erziehen. Dies geschieht bei uns auf ganzheitliche Art und Weise, unter anderem auch nach der Methode von Franz Kett.



Bei den Vorschulkindern achten wir besonders auf die Förderung der Schulfähigkeit. Wir versuchen diese Kinder in allen Bereichen zu fördern, damit sie den Anforderungen der Schule gewachsen sind z. B. Konzentrationsförderung. Auch versuchen wir gemeinsam mit der Grundschule einen leichten Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu schaffen. Hierzu werden ab Beginn des Vorschuljahres gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. (z. B. Singstunden, Vorlesestunden, Ausflüge, Schuleinschreibung, Besuch der 1.Klass-Lehrer im Kindergarten… uvm.)

Durch mathematische Inhalte kann das Kind die Beständigkeit, die Verlässlichkeit und die Wiederholbarkeit in Erfahrung bringen. Die Förderung der kognitiven Fähigkeit wird in der Betrachtung und in der sinnlichen Erfahrung geometrischer Formen und geometrischer Objekte, in der Raumvorstellung, und in den verschiedensten mathematischen Aktivitäten erarbeitet. Somit kann die grundlegende Fähigkeit für mathematische Bildung erfolgen.



Hierbei ist auch die Sprachbildung besonders wichtig. Wir wollen die Freude an der Sprache wecken, versuchen Ausdrucksformen zu verbessern und Sprachdefizite auszugleichen. Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle formulieren, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Kinder lernen sprechen nur in einer sprechenden Umgebung. Dabei kommt es in erster Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an. Das sprachliche und seelisch warme Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenem bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise. Die Kinder brauchen gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hinein zu wachsen. Infolge unserer medienbeherrschten Umwelt, besteht die Gefahr, dass in den Familien immer weniger miteinander gesprochen und in der „SMS“ Sprache kommuniziert wird. Das respektvolle, sprachliche Miteinander zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften ist die Basis für ein gutes Klima, indem sich alle wohl fühlen können.

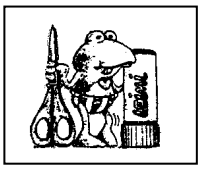


Vor allem bei Kindern mit Migrationshintergrund versuchen wir Sprachbarrieren abzubauen. Wir bringen ihnen gemeinsam mit den anderen Kindern die deutsche Sprache näher, damit sie diese verstehen und lernen können. Um zu ermitteln, welchen speziellen Förderbedarf alle unsere Kinder haben, wird eine Sprachstandserhebung bei jedem Kind durchgeführt.

An einem „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen dann jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. (wenn bei der Sprachstandserhebung ein Bedarf ermittelt wurde.) Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Hierzu werden die Eltern der Kinder bei einem Gespräch auf die gezielte Förderung ihrer Kinder in einem Vorkurs informiert. Die Erzieherinnen üben die deutsche Sprache ab dem Halbjahr gezielt mit diesen Kindern in der Einrichtung. Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kinder zusätzlich durch eine Lehrerin an der Grundschule in einem Vorkurs gefördert. Den Eltern wird vermittelt, dass es wichtig ist, ihr Kind an dem Vorkurs teilnehmen zu lassen.

Zusätzlich zum „Vorkurs Deutsch 240“ wird den Vorschulkindern in unserer Einrichtung die Sprache durch kontinuierliches Sprechen, Singen,….. geübt.
Auch übernehmen die Vorschulkinder besondere Aufgaben, wie z. B. Fürbitten, Gedichte,…..
Besonderes in unserer Einrichtung ist das „Würzburger Trainigsmodell“ (auch: hören, lauschen, lernen). Hier lernen die Kinder den Umgang mit Sprache kennen, lernen Wörter, Laute, Sätze zu erkennen und benutzen. Unterstützung und Übung können die Kinder hierzu auch auf tablettunterstützten Softwareprogrammen erfahren, das durch Fachpersonal sprachlich begleitet wird.

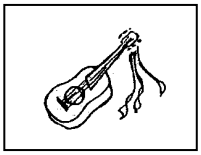
Bei der Förderung der Kreativität und Phantasie sollen eigene Begabungen entdeckt und entfaltet werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben ihre Neigungen und Fähigkeiten auszuprobieren, egal welchen Geschlechts sie sind. Wir versuchen aber auch die Kinder an Unbekanntes heranzuführen. Dadurch sollen sie vertraut werden mit den dazugehörigen Materialien und lernen diese auch zu schätzen.



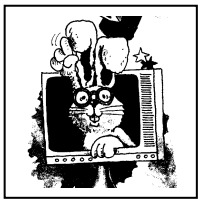
Durch die Trägheit / Bequemlichkeit in unserer Gesellschaft liegt uns vor allem die Bewegungserziehung am Herzen. Die Kinder sollen dadurch wieder Freude an der Bewegung erfahren, ihre Grob- und Feinmotorik üben und dabei auch Aggressionen abbauen.



Ebenso wichtig ist uns die Musikerziehung. Bei dem Kind soll dadurch die Freude an der Musik und am Singen geweckt werden. Es soll dabei ein Gefühl für die Musik und den Rhythmus entwickeln und den richtigen Umgang mit Instrumenten lernen.



Ein frühzeitiger, sachgerechter, selbst bestimmter und verantwortlicher Umgang mit Medien bereitet die Kinder auf die Medienwelt vor.
Für die Praxis bedeutet das, den Einsatz von Radio, Tonibox, Tiptoi, Dias, Video, Computer, Tablet, Mikroskop usw.



Zusätzlich zur Medienkompetenz wird die digitale Kompetenz immer wichtiger. Digitale Kompetenz geht über Medienkompetenz weit hinaus.
Die Allgegenwart digitaler Medien und Technologien in unserer Gesellschaft macht den Umgang damit bedeutend, sodass es im Bildungsbereich unabdingbar geworden ist, digitale Kompetenz von Anfang an und lebenslang zu stärken. Digitale Kompetenz ist notwendige Voraussetzung für eine gleichberechtigte und gestaltende Teilhabe im Sinne von Partizipation auf gesellschaftlicher, soziokultureller und persönlicher Ebene.
In ihrer Familie verwenden junge Kinder digitale Medien überwiegend passiv-konsumierend. Nicht Konsumieren, sondern Gestalten und Lernen ist das Anliegen früher digitaler Bildung.

Das Kind setzt sich mit der Bedeutung und den Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen digitalen Medien und Technologien in seiner Lebenswelt gemeinsam mit anderen Kindern und durch eine Fachkraft begleitet auseinander. Es entdeckt, analysiert und reflektiert seine digitale Alltagswelt. Es lernt – entwicklungsangemessen – mit digitalen Medien kreativ, kritisch und sicher umzugehen. Das Kind versteht sich dabei als aktiv handelnde Person und begreift die Medien als Werkzeug zum Erreichen eigener Ziele. Auch sollen die Kinder lernen, den Unterschied zwischen Realität und Virtualität zu erkennen. Digitale Geräte werden als Arbeitsgeräte gesehen.
Digitale Kompetenzen umfassen insbesondere die Bereiche Bedienen und Anwenden, Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren, Produzieren und Präsentieren, Problem lösen und Handeln, Kommunizieren und Kooperieren, Analysieren und Reflektieren, Schützen und sicher Agieren..

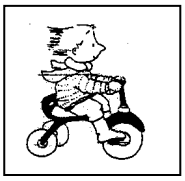
Die Achtung vor unserer Natur ist ein weiterer Punkt unserer Arbeit (Umwelt-Erziehung). Hier wollen wir den Kindern nahe bringen die Umwelt zu schätzen und zu respektieren. Wir wollen ihnen zeigen mit der Natur richtig umzugehen z. B. Umweltschutz, Abfalltrennung, usw.



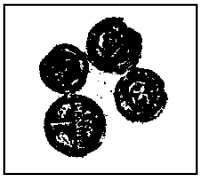
Das Durchführen von Experimenten in verschiedensten Versuchsreihen ermöglicht den Kindern das selbständige, eigenverantwortliche Handeln.
Der naturwissenschaftliche Schwerpunkt bietet den Kindern durch Selbsterfahrung die Welt zu entdecken. Durch praktische Erfahrungen im Alltag können die Kinder im Selbsthandeln Erfahrungen sammeln.



Da unsere Einrichtung an einer sehr belebten Straße liegt, bedeutet es uns sehr viel, dass sich die Kinder im Straßenverkehr zurechtfinden. Sie müssen lernen sich im immer größer werdenden Verkehrsaufkommen zurechtzufinden.



Unsere Gesellschaft entwickelt sich immer mehr zu einer Wegwerfgesellschaft. Dieses Problem wollen wir mit den Kindern erarbeiten, indem wir ihnen nahe bringen, einfache Dinge und Materialien wieder zu schätzen. Wir wollen ihnen begreifbar machen, daß man nicht alles haben kann, was man will. Sie sollen die Herkunft und den Wert des Geldes erkennen und lernen damit umzugehen. (Konsumdenken)



Vor allem bei der Betreuung unserer jüngsten Kinder nimmt vermehrt die Sauberkeitserziehung und Hygiene einen hohen Stellenwert ein. (Körperreinigung, Windeln wechseln, Nahrungsverarbeitung) Hierbei verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zum selbständigen Benutzen der Toilette, sondern auch die Körperpflege (z. B. Hände waschen)



Kinder wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden bzw. nach-denken. Sie wollen sie buchstäblich „begreifen“: daran riechen, sie schmecken und befühlen, damit experimentieren. Denn Sinneswahrnehmungen sind unverzichtbare Voraussetzung und Grundlage für die Ausbildung eines differenzierten Vorstellungs- und Denkvermögens. Unsere Kinder haben häufig schmutzige Hosen und Röcke sowie klebrige, sandige Hände und Füße. Nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können. Als Fachbegriff ist hier die „Lernmethodische Kompetenz“ zu erwähnen.



Die lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Um Wissen anwenden und Transfer nutzen zu können, kommt es nicht nur auf die Wissensinhalte an, sondern vor allem auf die Art und Weise, wie das Wissen erworben wird. Es gilt, den Kindern verschiedene Lernwege aufzuzeigen und diese mit ihnen zu erarbeiten. Das Beleuchten eines Themas von mehreren Seiten ist dazu bestens geeignet

Wir wollen den Kindern zeigen, wie man sich z. B. Informationen beschafft, wie man sie am besten versteht und umsetzen kann. Genauso bemühen wir uns, dass die Kinder erfahren, wie man Wissen auf andere Situationen überträgt und es flexibel nutzt. Auch zu erkennen, dass man etwas gelernt hat und wie man es gelernt hat ist für die Kinder sehr wichtig. Eine Ermunterung neue, andere Lernwege zu nutzen und gelernte Inhalte zu würdigen ist eine weitere wichtige Erfahrung für Kinder unserer Einrichtung.

Durch wiederholte Reflektionen des Erlebten und Gesehenen lernen die Kinder Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut sich aus Basiskompetenzen, wie z. B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsübernahme auf. Durch Nachahmen, Experimentieren und Zuhören werden diese gefordert und gefördert.

Trotz der vielen Schwerpunkte in unserer Arbeit wollen wir die Kinder dennoch nicht überfordern. Die Kinder sollen offen sein und bleiben und die Gemeinschaft in unserer Einrichtung als positiv erfahren. Wichtig hierbei ist es, dass sich die Kinder im Alltag einbringen können, ihre Ideen angehört und auch umgesetzt werden. Wir wollen die Interessen der Kinder vertreten und Vertrauen schaffen. (Partizipation) Die Kinder sollen einfach ihren Spaß haben.

8. 5. Übergänge gestalten

Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten/ in die Krippe

Wenn Kinder in unsere Einrichtung kommen, erleben sie oft den ersten Übergang - vom Elternhaus zur Kindertageseinrichtung. Für die Familien ist es häufig das erste Mal, dass ihr Kind für längere Zeit eigene Wege geht und außerhalb der Familie, alleine Kontakt zu Erwachsenen und Kindern aufbaut. Es ist für die Kinder, aber auch für die Eltern ein bedeutender Schritt und mit großen Veränderungen für alle Beteiligten verbunden. Für jedes Kind ist dies eine große Herausforderung und eine neue Erfahrung, damit umzugehen.
Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt jedoch das Kind und bereichert seine Identität. Es lernt sich auf veränderte Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und damit zu leben. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Es bekommt von uns die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Da wir diesen Übergang so erfolgreich wie möglich begleiten und unterstützen wollen, setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern.
Daher führen wir ein Anmeldegespräch mit kurzer Erklärung zum pädagogischen Konzept unserer Einrichtung und veranstalten einen Informationsabend zur Vorstellung des Konzepts und Erklärung aller organisatorischer Abläufe, sowie die Vorstellung des Personals und der Räumlichkeiten.

Mit den Eltern der Krippenkinder wird der Beginn der Eingewöhnungszeit vereinbart. Hier gilt die Regel, dass nie mehr als zwei Kinder gleichzeitig in einer Gruppe eingewöhnt werden und mindestens zwei Wochen bis zur nächsten Eingewöhnung liegen. Ungeachtet der gebuchten Tage und Zeiten findet die Eingewöhnung an fünf Tagen die Woche für anfangs je zwei Stunden statt. Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung gelten die gebuchten Zeiten und Tage. Während der Eingewöhnungsphase sollen die Eltern greifbar und/oder erreichbar sein.

Kurz vor der regulären Aufnahme des Kindes in den Kindergarten, dürfen diese an Besuchstagen mit oder ohne Eltern die Einrichtung kennenlernen. Ab Kindergartenbeginn steht dem Kind dann eine feste Bezugs- und Begleitperson (Teammitglied und/oder Patenkind) an seiner Seite. Für Kinder, denen die Trennung schwerfällt, werden individuelle Trennungsphasen vereinbart (z. B. eine Stunde) die dann je nach Entwicklung verlängert werden. Während der Eingewöhnungsphase wird mit den Eltern vereinbart, dass sie immer telefonisch erreichbar sind. Auch findet nach Beendigung des Tages ein kurzes Gespräch über den Verlauf des Tages statt. (Vorkommnisse/ Befindlichkeit des Kindes)

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Ca. sechs Wochen vor dem Wechsel in die Regelgruppe, besuchen die Krippenkinder die zukünftige Regelgruppe, um die Bezugspersonen, Abläufe, Angebote usw. kennen zu lernen und sich dabei allmählich in die neue Gruppe zu integrieren.
Hierbei werden sie von einer Krippenerzieherin unterstützt, die anfangs mit in der Gruppe bleibt. Wenn sich das Kind es sich zutraut alleine zu bleiben, dann ist dies auch möglich.
Auch die Zeit dieser Besuche steigert sich, von anfangs einem kurzen Besuch, bis zu einem ganzen Vormittag. Dies wird individuell mit dem Kind besprochen.
Auch die Eltern werden über diese Schnupperbesuche vorher informiert und ihnen hinterher über den Verlauf des Besuches berichtet.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für die Kinder oft ein einschneidendes Erlebnis. Sie kommen aus dem gewohnten Umfeld des Kindergartens in neue Räume, mit neuen Menschen und neuen Anforderungen. Daher wollen wir diesen Übergang so sanft wie möglich gestalten und kooperieren intensiv mit den Verantwortlichen der Grundschule.
Unsere Kooperation besteht z. B. aus der Planung gemeinsamer Aktionen während des Vorschuljahres, aus gegenseitigen Besuchen (vorlesen, gemeinsames Singen, Lehrer besuchen die Einrichtung…) und aus gemeinsamen Aktionen und Ausflügen (Schlitten fahren, Theaterbesuche…) Wichtig ist uns auch, die Kinder persönlich bei ihrem Übergang in die Schule zu begleiten. So sind wir z. B. anwesend bei der Schuleinschreibung, Sommerfesten, usw….

8.6. Schwerpunkte der Krippenerziehung

8.6.1. Die Eingewöhnungszeit

Einer sanften und individuellen Eingewöhnungsphase wird in der Krippengruppe besondere Bedeutung beigemessen. Ziel ist es ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Gruppenpersonal und den Eltern, sowie eine stabile Bindung zum Kind herzustellen.
Deshalb wird bereits beim ersten Gespräch die erste Zeit in der Krippengruppe intensiv besprochen. Dabei erfahren die Eltern etwas über den Ablauf der Eingewöhnung und erste Ängste werden abgebaut. Wichtig ist es, dass die Eltern selbst in dieser Phase Sicherheit ausstrahlen und hinter der Krippenerziehung stehen.

Die Eingewöhnungsphase wird wie folgt gestaltet:
Zunächst besucht das Kind gemeinsam mit seiner Bezugsperson die Einrichtung. Das Gruppenpersonal nimmt einen ersten Kontakt zum Kind auf und versucht auch mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Eine Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma..) ist hier mit in der Gruppe und begleitet das Kind, hält sich aber bewusst im Hintergrund. Eine Bezugserzieherin baut in dieser Zeit engeren Kontakt zu dem Kind auf. Die erste kurze Trennung findet statt, wenn das Kind Vertrauen zur Bezugserzieherin gefasst hat und je nachdem wie selbstsicher und aufgeschlossen sich das Kind verhält. Die Zeit die das Kind ohne Eltern in der Einrichtung verbringt wird in den darauffolgenden Tagen individuell gesteigert, bis die volle Buchungszeit erreicht ist.
Das Ende der Eingewöhnung ist erreicht, wenn das Kind sich in der Gruppe wohlfühlt, vom Fachpersonal getröstet werden kann und bereit ist, an den Alltagsabläufen teilzunehmen.
Wichtig ist, dass die Bezugsperson sich zuvor von den Kindern verabschiedet und versichert es anschließend wieder abzuholen.

Hilfreich zur erfolgreichen Bewältigung der Eingewöhnung ist meist ein persönlicher Gegenstand des Kindes (Kuscheltier, Schmusedecke, usw. ..), den es mit in die Einrichtung bringen darf. Außerdem ist es von Bedeutung, dass sich Eltern und Personal über bestimmte Vorlieben, Rituale oder Eigenheiten des Kindes austauschen, damit auch in der Gruppe angemessen auf die Bedürfnisse des Kindes reagiert werden kann und es sich schneller „zuhause“ fühlt. Auch ein regelmäßiger Besuch der Einrichtung sollte angestrebt werden, da sich die Eingewöhnungszeit dadurch stark verringert.

8.6.2. Essen und Trinken

Die Ernährungsgewohnheiten jeder Familie sind sehr individuell. Dieses kann die verschiedensten Gründe haben (Allergien, religiöse Gründe, Vegetarier, Krankheiten, Überzeugungen). Wir möchten die Familien in ihren Entscheidungen achten und unterstützen. Deshalb wird das Essen immer von den Eltern von zu Hause mitgebracht, die Getränke stellt die Kindertagesstätte.
Genauso wie in unseren Kindergartengruppen ist uns auch in unseren Krippengruppen eine gesunde Brotzeit wichtig. Die Kinder entscheiden was und wie viel sie essen möchten. Sie werden motiviert, die mitgebrachten Speisen zu probieren. So können sie die verschiedenen Lebensmittel, mit den Geschmacksvarianten kennen lernen. Wir ermutigen sie ihre Wünsche zu äußern und sich gegenseitig am Tisch zu helfen. Auch geben wir den Kindern individuelle Hilfestellung.
Wir versuchen den Kindern eine „gesunde“ Brotzeit schmackhaft zu machen. Es wird Wert darauf gelegt, dass die Kinder keine Süßigkeiten mitbringen. Zum Trinken werden Tee, Milch, Säfte oder Wasser je nach Wunsch der Kinder angeboten. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Mahlzeiten in einer entspannten Atmosphäre einnehmen und erleben.

8.6.3. Hygiene und Körperpflege

Bei der Sauberkeitserziehung und dem Wickeln erfahren die Kinder ein natürliches und positives Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen.
Während der täglichen Pflege vor und nach den Mahlzeiten oder des Spiels ist es wichtig, dass die Kinder sich regelmäßig waschen bzw. zur Toilette gehen.

Anreize, damit gesunde Körperpflege Spaß macht, ist die liebevolle Ausstattung der Waschräume und Wickelstationen durch Bilder, Spiegel oder Utensilien, die sich mit der Körperpflege beschäftigen. Die Kinder beobachten sich während der Körperpflege und erkennen, was richtig oder falsch ist.

Durch Gespräche, Bücher und die regelmäßige Durchführung der Körperpflege bekommen die Kinder ein Grundverständnis für den eigenen Körper und dessen Bedürfnisse. Das tägliche Ritual des Wickelns wird mit den Eltern individuell besprochen.
Gewickelt wird immer nach dem persönlichen Rhythmus des Kindes. Windeln und Hygieneartikel werden von den Eltern gestellt und regelmäßig aufgefüllt.

8.6.4.Schlafbedürfnis

Ausreichend Schlaf ist – wie die Befriedigung des natürlichen Bewegungsdranges – eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Das Schlafbedürfnis ist aber individuell verschieden, wobei das Alter nur ein sehr allgemeiner Anhaltspunkt ist. Das Kind soll das Schlafen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden. Jedes Kind hat seinen Schlafplatz, den es mit persönlichen Gegenständen wie Schnuller, Teddybär oder Puppe gemütlich einrichten kann.

Aufgrund der unterschiedlichen Schlafgewohnheiten von Kindern (z. B. bestimmte Einschlafrituale oder Schlafenszeiten), werden diese vorher mit den Eltern abgeklärt.
Wird ein Schlafbedürfnis bei Kindern außerhalb dieser Zeiten erkannt wird natürlich individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen.

8.7. Schwerpunkte der Integration und der Inklusion

Integration und Inklusion gelingt immer dann, wenn alle Menschen, egal ob ohne Behinderung, mit Behinderung oder Menschen einer anderen Sprache und Kultur, es als selbstverständlich ansehen gemeinsam zu leben und zu arbeiten. Dieses Denken sollte bereits im Kleinkindalter gefördert werden.

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Individuum und unterscheidet sich von anderen Menschen. Eine Behinderung, eine andere Sprache oder Kultur stellt dabei eine von vielen Verschiedenheiten dar, die Menschen aufweisen können. Jeder kann davon betroffen sein, sei es durch eine Krankheit, durch einen Unfall oder durch einen Umzug.

Darum kommt es darauf an, eine soziale Ausgrenzung Einzelner zu vermeiden, ihre Eigeninitiative und Selbstbestimmung zu stärken und sie in die Gesellschaft zu integrieren. Auch sie sollen, entsprechend ihren Möglichkeiten, ein weitgehend normales Leben führen können. Aufgabe ist es, ihnen bei größtmöglichem Abbau von Benachteiligungen die bestmögliche Förderung anzubieten. Denn jeder Mensch hat ein Recht auf Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

Unsere Einrichtung soll Lebensraum für alle Kinder sein, selbst wenn diese in vielfältiger Weise verschieden sind. Sie sollen in gleicher Weise betreut, erzogen und gebildet werden. Kinder wollen und müssen sich entwickeln. Gerade Kinder mit vorhandenen oder drohenden Behinderungen bzw. Barrieren in der Sprache oder der Lebensumstände haben ein besonderes Anrecht auf Entwicklung und die dazu notwendigen Anregungen und Hilfen. Für eine positive Entwicklung benötigen Kinder andere Kinder. Dieses gilt insbesondere auch für behinderte Kinder. Durch soziale Erfahrungen und Anregungen im Umgang mit anderen Kindern erhält ihr behinderungsbedingter Entwicklungsverlauf viele positive Impulse.

Aufgabe und Ziel unserer Integration / Inklusion ist die Realisierung eines gemeinsamen Lern-, Lebens- und Spiel-Alltags und des Gruppenlebens selbst. Durch ihre gemeinsame Betreuung profitieren sowohl die behinderten, die ausländischen als auch die nicht behinderten Kinder in ihrer Entwicklung. Sie können miteinander und voneinander lernen und gegenseitige Akzeptanz aufbauen. Sie erleben, wie unterschiedlich Kinder sein können.

In einem Miteinander, in dem Schwächen-haben und Verschieden-sein Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig ist und geachtet wird. Dieses Wissen beinhaltet für uns, dass eine Beeinträchtigung manchmal akzeptiert und angenommen werden muss. Integrative und inklusive Erziehung bedeutet für uns die Aufmerksamkeit für einander zu wecken, Stärkung des Einfühlungsvermögens, Förderung von Toleranz und Akzeptanz.

Uns liegt am Herzen, dass jedes Kind in seiner Besonderheit wahrgenommen wird und wir uns an seinen Stärken orientieren. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und darf dieses bei uns beibehalten.
Sehr wichtig ist uns hierbei die vermehrte und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und allen am Entwicklungsprozess beteiligten Personen. Daher finden hier vermehrt Elterngespräche oder/und Entwicklungsgespräche mit den Therapeuten statt.
Hierbei kann der Entwicklungsstand genau erfasst werden um anschließend präziser darauf einwirken zu können.
Über die Aufnahme eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes wird im Einzelfall entschieden. Hierzu ist erst abzuklären, ob die gegebenen Räumlichkeiten, die Eignung des Personals und die gesetzlichen Vorgaben eine optimale Betreuung und Förderung des Kindes gewährleisten kann. Auch das Einverständnis des Trägers muss gegeben sein.

8.8. Umgang mit Medien – digitale Kompetenz

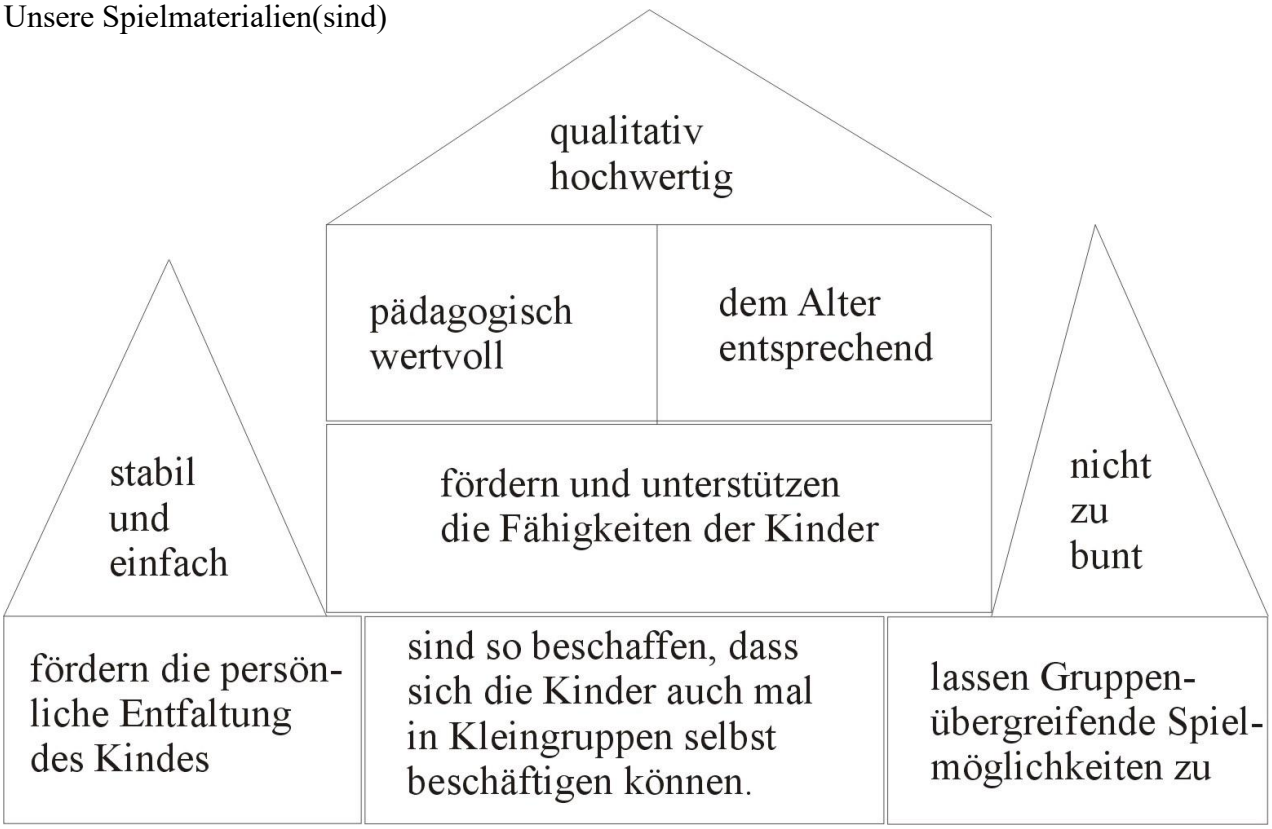
Der Umgang mit Medien vollzieht sich als aktive und soziale Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Umwelt. Analoge Medien sowie digitale Medien und Technologien dienen als Werkzeug und beziehen Lerninhalte in die Bildungsprozesse alltagsintegriert mit ein. Dies findet bei uns quer durch alle Bildungsbereiche in sinnvoller und bereichernder Weise statt und stärkt so die Kinder auch in ihren digitalen Kompetenzen.
Bei aktuellen Themen, Interessen und Alltagssituationen der Kinder wird überlegt, wie diese für die Auseinandersetzung mit ihren Themen Medien kreativ, kritisch und sicher sowie bereichernd nutzen können. Hierbei nutzen wir verschiedene Möglichkeiten, jedes Thema sowohl analog aber auch digital mit den Kindern zu bearbeiten.
Die verschiedenen Medien werden von uns sehr ausgewählt eingesetzt. Die Kinder sollen hierbei verschiedene Arten und den Umgang mit ihnen kennen lernen. Wir legen Wert auf qualitativ gute Inhalte, die dem Alter entsprechend angepasst sind.
Medien werden bei uns in den Alltag integriert und die Kinder gestalten die Aktivitäten mit ihren Ideen und ihrem aktiven Tun stets mit. Sie unterstützen sich gegenseitig werden aber auch von Erwachsenen unterstützt. So erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit durch ihr eigenes Handeln.

Mit dem Einverständnis der Eltern werden z.B. Fotos mit und von den Kindern angefertigt. Diese dienen dazu, dass sich die Kinder in der Einrichtung und am Tagesablauf, sowie am Jahresablauf orientieren können. Beispiele hierfür sind: Sitzplatz in der Garderobe, Eigentumsfächer, Gruppenzugehörigkeit (Fotos im Eingang) Geburtstagskalender, Fotos auf den eigenen Mappen….

Wichtig sind hierbei die Regeln zur Mediennutzung, die wir mit den Kindern vorab besprechen. (z.B. Dauer der Nutzung, wann werden sie benutzt, wie werden sie benutzt)
Die Kinder sollen auch mit den Risiken der – vornehmlich digitalen - Mediennutzung vertraut gemacht werden (z.B. Umgang mit Bildern…) und wissen, welche Rechte und Pflichten jeder einzelne hierzu zu beachten hat. (z.B. Recht am eigenen Bild…)
Hierfür versuchen wir eine geeignete Lernumgebung zu gestalten und die entsprechenden Medien zur Verfügung zu stellen. Genauso ist es wichtig, dass die pädagogischen Kräfte geschult sind mit – digitalen – Medien umzugehen. Ein Teil unseres Teams hat hierfür die Weiterbildung „Kita-digital“ absolviert und das komplette Team hierfür sensibilisiert. Diese Kolleginnen stehen auch unterstützend den anderen Kolleginnen bei Fragen oder Projekten zur Seite.

8.9. Spiel und Arbeitsmaterialien

Unsere Spielmaterialien(sind)



8.10. Regeln und Sanktionen

Um sich im Leben der Gesellschaft / der Gruppe besser zurechtzufinden gibt es bei uns in der Einrichtung bestimmte Regeln und Sanktionen. Dabei sollen die Kinder lernen sich in der Gruppe / der Gemeinschaft zurechtzufinden. Dies fällt manchem Kind besonders schwer, da sich die Familiensituation in den letzten Jahren sehr verändert hat (Einzelkinder, Alleinerziehende Elternteile, Trennungskinder usw.). Die Kinder sollen Werte wieder kennen lernen und versuchen diese umzusetzen. (z. B. Rücksichtnahme, Warten können, Zuhören können, Verzichten usw.) Unser Anliegen ist es, dass sie Grenzen erfahren und kennen lernen, eine bestimmte Ordnung einhalten können und dabei zu einer Persönlichkeit heranreifen.

8.11. Beobachtung

Durch gezielte, dokumentierte Beobachtung möchten wir die Situation des Kindes kennen lernen, seine Stärken und Schwächen. Das Verhalten des Kindes, bzw. in der Gruppe soll uns Auffälligkeiten sehen und Entwicklungsverzögerungen erkennen lassen. Genauso gut wollen wir besondere Begabungen bei den Kindern erkennen um entsprechend darauf reagieren zu können. Hierbei versuchen wir dann, wenn es nötig ist, Maßnahmen mit den Eltern abzusprechen und den Kindern und Eltern dabei zu helfen. Hierzu haben wir in unserer Einrichtung einen Beobachtungsbogen für Kinder unter sechs Jahren und einen Beobachtungsbogen für Vorschulkinder entwickelt. Ebenso werden in unserer Einrichtung die vorgegebenen Beobachtungsbögen „Seldak“ (Sprachentwicklung und Literacy), „Perik“ (Positive Entwicklung und Resilienz), sowie „Sismik“ (Sprachverhalten bei Migrantenkindern) verwendet.
Auch bei den Krippenkindern werden Stärken und Schwächen mit den Beobachtungsbögen von Petermann und Petermann (Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD): 3-48 Monate) dokumentiert.

9. Planung der Inhalte und Methoden der Arbeit

9.1. Ziele und Grundsätze

Ziel unserer Arbeit ist es, den Inhalt der Planung nach dem Jahresablauf zu gestalten. Danach richten sich auch die Feste und Feiern unserer Institution. Auch die Interessen der Kinder, die aus aktuellen Gegebenheiten und Situationen, die die Umwelt bietet entstehen, werden berücksichtigt.
Der Inhalt der Planung wird kindgerecht, anschaulich und zeitgemäß erarbeitet. Für diese Themen werden alle Sinne des Kindes in Anspruch genommen (musikalischer Bereich, gestalterischer Bereich, motorischer Bereich, sprachlicher Bereich spielerischer Bereich, pädagogischer Bereich). Diese Bereiche werden auch durch Elternabende, Seniorenarbeit usw. an die Öffentlichkeit getragen.

9.2. Planung der pädagogischen Arbeit

Am Ende eines jeden Kindergartenjahres, spätestens zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird eine verbindliche Jahresplanung mit dem gesamten Team ausgearbeitet. Diese wird in zeitliche Abschnitte eingeteilt und dem Jahresablauf angepasst. Zu den zeitlichen Abschnitten werden bestimmte Themen ausgewählt, sowie Feste und Feiern festgelegt.
Hierbei besteht gegebenenfalls die Möglichkeit, situationsbedingt auf die festgelegten Themen während des Jahres zu reagieren. d. h. die Themen können, wenn es die Situation erfordert auch geändert werden. Es wird sowohl für den Krippenbereich, als auch für den Kindergartenbereich eine eigene Jahresplanung erstellt.

Anhand der Jahresplanung wird in den jeweiligen Gruppen der entsprechende Zeitraum eigenverantwortlich geplant, im Wochenplan festgehalten und umgesetzt. Hierbei werden auch die Bedürfnisse und Ideen der Kinder berücksichtigt und eingeplant. Der Wochenplan wird den Eltern öffentlich zugänglich gemacht. Jedes Kleinteam kann hier nach ihren eigenen Neigungen und Fähigkeiten Angebote auswählen und danach arbeiten. Es werden Angebote verwendet, die dem Altersstand der jeweiligen Gruppe entsprechen. Angebote werden hierbei auch nach dem jeweiligen Können der Kinder abgewandelt. (vereinfacht bzw. erschwert). Die einzelnen Gruppen gestalten mit den Kindern zusammen ihre Räumlichkeiten nach den gegebenen Themen selbst. Verantwortlich für die Umsetzung der pädagogischen Planung ist die jeweilige Gruppenleitung.

Hierbei wird auf eine vielfältige Planung geachtet, so dass alle Kernkompetenzen des Bildungs- und Erziehungsplans erlernt werden können. Folgende Bereiche müssen in der Planung berücksichtigt werden:

- Religiöses Erleben und Soziales
- Natur- und Sachbegegnung (Naturwissenschaft, Mathematik ....)
- Spracherziehung (Gespräche, Geschichten, Bilderbücher.....)
- Musik- und Bewegungserziehung (Lieder, Turnen, Rhythmik....)
- Kreativitätserziehung
- Medienerziehung
- Elternarbeit

.
Bestimmte Angebote finden auch gruppenübergreifend statt, wie z. B. Ausflüge, Kasperltheater, Gottesdienste usw.

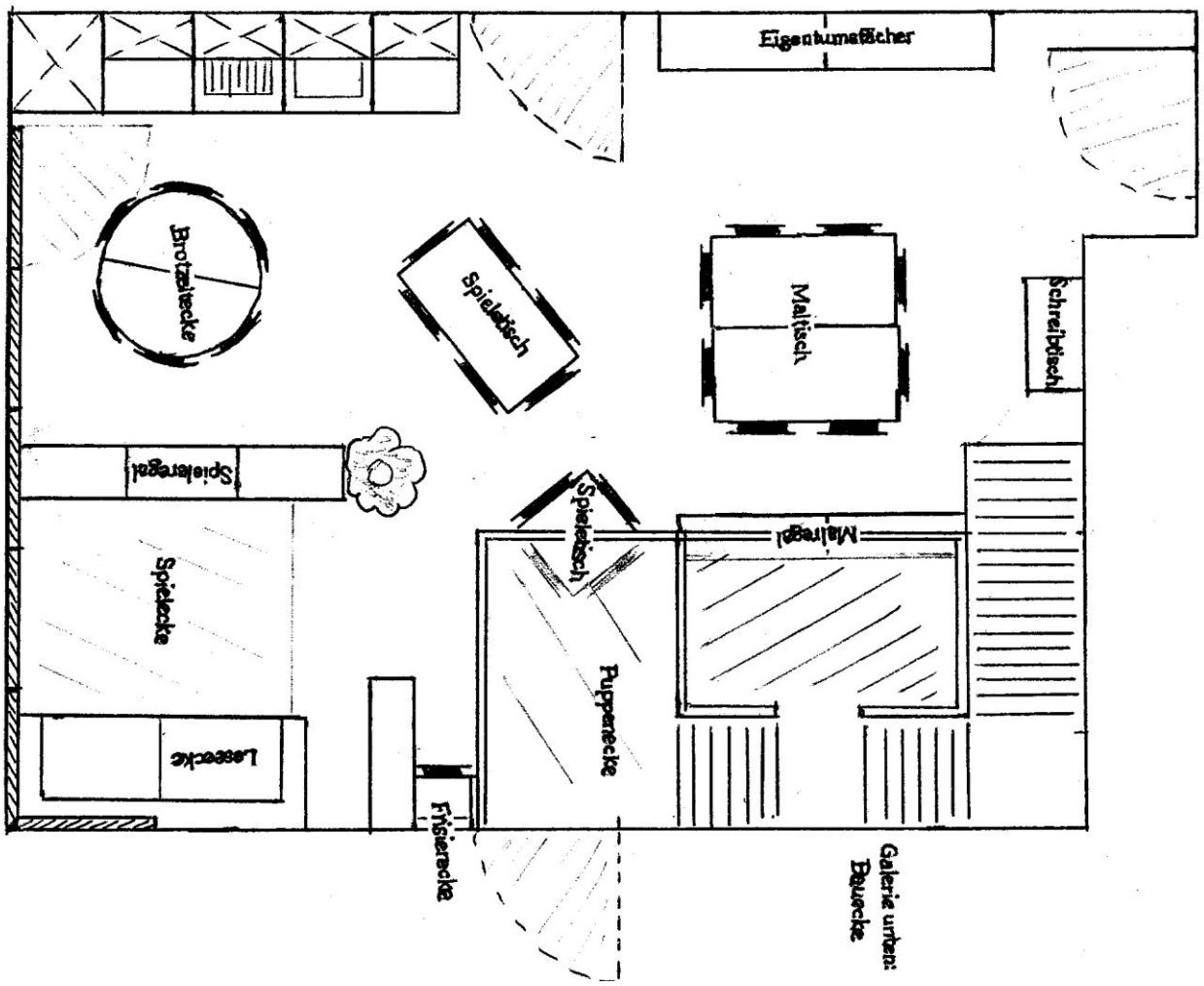
9.3. Raum- und Freiflächengestaltung

Die Zimmer sind individuell in Ecken und Bereiche wie folgt aufgeteilt.

- Bauecke
- Puppenecke
- Gebetsecke
- Lese- und Kuschelecke
- Brotzeitecke
- Malecke
-

Diese Bereiche werden mit den Kindern eingerichtet, damit sie jederzeit die Spielmög-lichkeiten erreichen. Wir als Team versuchen, eine häusliche Atmosphäre zu vermitteln, die auch Freiräume offen und leicht zugänglich machen. Wir sind darauf bedacht, dass der Gruppenraum Sicherheit und Natürlichkeit ausstrahlt.

Beispiel eines Gruppenraumes:



Die Außenspielmöglichkeiten sind dem Gelände und der Umgebung kindgerecht angepasst. Die Kinder können ihre verschiedenen motorischen Fähigkeiten im Gartenhaus, am Klettergerüst, an der Rutsche, an Fahrzeugen usw. erproben. Bei diesen Spielmöglichkeiten ist an alle Altersgruppen gedacht. Auch der Umgang mit Naturmaterialien ist bedacht. Es sind genügend Freiflächen zum Laufen, Fahren, Fußball spielen und Brotzeit machen vorhanden.

9.4. Formen der Arbeit

In den verschiedenen Gruppen unserer Einrichtung gibt es einen geregelten Tagesablauf.

Krippengruppe	Kindergartengruppe
Freispiel sowie Kleingruppenange- bote, Einzelförderung	Freispiel
Morgenkreis / Begrüßungs- kreis	Je nach Gruppe: Morgenkreis/ Begrüßungs- kreis
Gemeinsame Brotzeit	Gemeinsame Brotzeit oder Gleitende Brotzeit, zugleich Freispiel und Kleingruppenangebote Einzelförderung und Vorschulerziehung Freispiel im Gang
Gemeinsamer Toilettengang / Wickelzeit	Gezielte Angebote z. B. Stuhlkreis
Freispiel oder Spiel im Garten sowie Kleingruppenange- bote, Einzelförderung	Freispiel oder Spiel im Garten
Mittagessen /Freispiel	Mittagessen / Freispiel

Die Kinder brauchen einen festen Tagesablauf, da sie feste Zeiten benötigen um einen geregelten Tagesrhythmus zu bekommen. Dieser Tagesrhythmus ist wichtig, damit sie sich hier in der Einrichtung wohl fühlen (psychische Entwicklung). Durch diese Einteilung kann man besser auf die Kinder eingehen und sie individueller fördern. Diese Abläufe ermöglichen es den Kindern mehr Abwechslung zu bieten.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

10.1. Stellenwert und Ziele

Es ist wichtig, dass man zu den Eltern der Kinder guten Kontakt hält. Die Arbeit mit den Eltern dient zum Wohl des Kindes. Bei Schwierigkeiten versuchen wir offen mit den Erziehungsberechtigten Absprache zu halten und sie zu beraten. Dadurch lernen wir zugleich das nähere Umfeld des Kindes kennen und können dadurch das Kind in seinem Tun und Handeln besser verstehen. Durch die Elternbriefe und Rahmenpläne gewähren wir den Eltern der Einblick in die Kindergartenarbeit. Auch beziehen wir die Erziehungsberechtigten in unsere Arbeit mit ein. In unserer Einrichtung versuchen wir mit den Eltern an einem Strang zu ziehen, sie als Partner zu betrachten. Bei nicht deutsch sprechenden Eltern bieten wir Hilfe an. z. B. bei Ämtern und Behörden, Ausfüllen von Formularen oder bei Sprachproblemen. Bei Eltern mit Integrativkindern oder jugendamtsbetreuten Kindern versuchen wir die Elternarbeit noch weiter zu intensivieren und Hilfen zu geben. (Hilfegespräche mit Ämtern….)

10.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt unsere Tagesstätte in seiner Öffentlichkeitsarbeit z. B. bei Festen, und anderen allgemeinen Veranstaltungen. Bei wichtigen Angelegenheiten wird der Elternbeirat informiert z. B. bei Personalfragen, Ferienordnung usw.
In umgekehrter Weise kann er auch die Einrichtung informieren und beraten. Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion, jedoch keine entscheidende Funktion.

10.3. Elternarbeit

Beim Anmeldegespräch wird unseren neuen Eltern neben organisatorischen Belangen auch das Konzept unseres Kindergartens nahegebracht. Ebenso werden die Eltern nach ihren Wünschen und Bedürfnissen befragt. Auch die Erwartungen an die Einrichtung können die Eltern mitteilen.
Eltern die ihre Kinder bereits in der Einrichtung untergebracht haben können ihre Wünsche und Bedürfnisse spontan dem Personal mitteilen. Dies wird in den Teambesprechungen diskutiert und gegebenenfalls umgesetzt, sowie an die betreffenden Eltern weitergegeben. Die Eltern werden ebenso einmal im Jahr durch einen Fragebogen aufgefordert uns mitzuteilen, ob sich ihre Bedürfnisse geändert haben. Zur genaueren Erklärung dieses Fragebogens wird ein Elternbrief beigefügt. Dieser Fragebogen wird in den Monaten Oktober / November an die Eltern weitergegeben und wurde vorher mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen und erarbeitet. Die Auswertung der Fragebögen wird an die Eltern in Form eines Aushangs und/ oder Elternbrief weitergegeben. Auch Verbesserungen / Änderungen werden so mitgeteilt.
Sehr wichtig sind uns Entwicklungsgespräche, die zweimal im Jahr mit den Eltern geführt werden. Entwicklungsgespräche dienen dazu, die Entwicklung des Kindes zu reflektieren, Stärken zu erkennen und Förderbedarfe zu besprechen. Sie fördern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung und bilden die Grundlage für eine echte Erziehungspartnerschaft. Hierbei werden Beobachtungen aus dem Kindergarten-Alltag und dem Familienalltag verglichen, um die bestmögliche Unterstützung für das Kind zu gewährleisten.

Außerdem arbeitet unsere Einrichtung folgendermaßen mit dem Elternhaus zusammen:

- durch die Einrichtungsordnung (wichtige organisatorische Belange)
- durch Elternabende
- bei Elterngesprächen / Beratungsgesprächen
- bei Gottesdiensten
- bei Festen und Feiern
- in Informationsbriefen
- durch den Aushang an der Pinwand

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern Hilfe bei besonderen Problemen zu gewähren. Auch bei der täglichen Lebensbewältigung wollen wir Hilfestellung geben. Ein besonderes Anliegen ist es uns die Kinder sicher zum nächsten Lebensabschnitt zu führen.
Deshalb arbeiten wir auch mit anderen Institutionen zusammen, soweit diese die Zusammenarbeit annehmen. Dies sind:

- Logopädie
- Ergotherapie
- Frühförderung
- Grundschule
- Gesundheitsamt
- Gemeinde
- Pfarrgemeinde
- Landratsamt
- Kreisjugendamt
- Caritasverband
- Vereine z. B. Feuerwehr, Trachtenverein, Sportverein usw.
- Verbände z. B. KEG, Landesverband
- andere Kindergärten
- Polizei
- Berufsfachschule für Kinderpflege
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Fachoberschulen

Ein besonderes Augenmerk legen wir hierbei auf die Zusammenarbeit mit der Grundschule. Um eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung zu gewährleisten ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Einrichtung unumgänglich. Um unsere Pädagogik anzupassen werden auch regelmäßig Gespräche mit den Lehrkräften geführt, um die Kinder inhaltlich gut auf die Schule vorzubereiten. Genauso bekommen wir stets Rückmeldung der Lehrkräfte über unsere pädagogischen Ansätze.

12. Nachwort

Mit unserer Konzeption wollen wir den Eltern und allen außen stehenden Personen einen Einblick in unsere Arbeit verschaffen.
Wir wollen, sowohl unsere Ziele, als auch alle organisatorischen Belange, die unseren Tagesstätte betreffen verdeutlichen und somit einen Überblick über unsere breitgefächerte Arbeit geben.
Um auf dem aktuellen Stand zu bleiben wird unsere Konzeption ständig fortgeschrieben und aktualisiert. Ebenso sind in unserem Qualitätshandbuch viele Dinge zusätzlich geregelt und Prozesse beschrieben. (z. B. Ablauf von Festen, Projekten… uvm.)
Es kostete uns, das Team, viel Zeit und etliche Diskussionen unsere Arbeit in vielen verschiedenen Bereichen zu schildern. Wir haben aber auch Unterstützung von unserem Träger und dem Elternbeirat erhalten, für die wir uns hiermit herzlich bedanken möchten. Trotz der vielen Mühen haben wir aber unsere Konzeption gerne erarbeitet. Wir hoffen, sie wird auch so gerne gelesen.

Impressum

Anschrift:	Kindertagesstätte St. Nikolaus Hauptstraße 26 94336 Hunderdorf	
Träger:	Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Nikolaus Hauptstraße 19 94336 Hunderdorf	
Vertreten durch:	Pater Antony D`Cruz	
Kindergartenleitung:	Alexandra Stadler	
Telefonnummern:	Leitung	09422 / 3006
	Vogelnestgruppe:	09422 / 4022982
	Drachenhöhlegruppe:	09422 / 4022974
	Tausendfüßlergruppe:	09422 / 4022975
	Bärenhöhlegruppe:	09422 / 4022976
	Igelgruppe	09422 / 4022973
	Zwergerlgruppe:	09422 / 4022978
	Fröschegruppe:	09422 / 4022981
	Käferlgruppe:	09422 / 4016387
E-Mail:	kindergarten.hunderdorf@t-online.de	

Stand: 01.10.2026